

Die Schwalbe

Vereinigung von Problemfreunden

zugelassen von der Kulturverwaltung Hamburg
unter E/0991 vom 22. 11. 46

Mitglied des I. P. B. (International Problem Board)

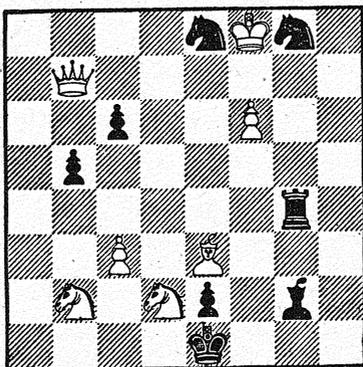
Neue Folge Heft 196

Sept.-Okt. 1948

6. Heft im Beitragsjahr 1948

J. Kohtz und C. Kockelkorn (Festschrift A. S. C. M. 1911)

«Eine Schwalbe»



Matt in 4 Zügen

Hamburg 1 · Ferdinandstraße 67 · Fernsprecher 32 43 62

Bankkonto: Hamburger Kreditbank Nr. 15670

Postscheckkonto: Westzonen: Hamburg 947 17 unter Schwalbe
V. v. P., Hamburg 1, Ferdinandstr. 67

Zahlstelle für Berlin und Ostzone: Walter Friedrichs,

(1) Berlin NW 65, Lüderitzstraße 9

Postscheckkonto: Berlin NW, 92790

Turnierkalender

Agrupación Artística Aragonesa (Zaragoza, Spanien): Zweizüger-Thematurnier. Gefordert wird eine Verbindung von Lewmannparaden mit Matts der Droh-Batteriefigur, und abwechselnd aktive und passive Verstellung zwischen zwei schw. Figuren. Beispiel: Julio Peris, Valencia (Ajedrez Espanol, VI/48) Kc8, Df1, Tc1, f5, Lb4, h1, Sc4, f6, Ba4 — Kc6, Dh5, Ta2, g2, Sd8, Ba3, b3, e3, e4, e6, h4 — 2# 1. a5 mit den Themaspielden Tae2, Be2, Tge2. Preise 250, 175, 75 Pes. Einsendungen doppelt, Name und Anschrift auf bes. Blatt bis 31. 12. 48 an: Sr. Secretario de la Seccion de Ajedrez de la Agrupación Artística Aragonesa, celle independencia, 14, pral. Zaragoza (Spanien). Richter: A. F. Argüelles u. J. Peris.

Magyar Sakkvilág: Zweiz. Themat. In der 1944 nach Verbot eingegangenen Zeitschrift „Raketa“ hatte der verstorbene J. Banyai ein Turnier ausgeschrieben, das die M. S. jetzt zuendeführt. Forderung: In den zwei Themaspielden werden zwei Drohungen durch zwei verschiedene Manöver in abwechselnder Funktion gleichzeitig pariert. Es ist nicht klar gesagt, ob die Matts von den Drohfiguren gegeben werden müssen, da auch andersartige Beispiele in der Ausschreibung gegeben werden, aber jedenfalls soll eine der verteidigenden Funktionen zugleich zur Dualvermeidung benutzt werden. a) J. Kiss (1. ehr. Erw. „Rakéta“ 1942/II) Kb7, Dal, Td1, h5, Le2, h8; Sd4, d7, Bd5, g4 — Ke4, Td2, g5, Sf3, Bb5, c5, e3, e6, f4 — 2# 1. S: b5! Tb2 (Tg7); b) J. Kiss u. H. Molnar (889 „Rakéta“ 1944) Ka8, Dd2, Ta6, d4, Ld8, f7, Sc4, d5, Bd3, f6, h3 — Kf5, Dc1, Tg1. Lb8, h1, Sg3, h7, Be7, e2, g7, h5, — 2#. 1. fg1 c6 (Se4). Preisfonds 150 forint. Einsendungen bis 15. 3. 49 an Herpai Ferenc, Budapest VIII, Nap-u. 36, (Ungarn) Richter: T. Ebdend.

Xeque. (Umschlagsseite H. 191) 2. int. Zweizügerturnier. Wie uns Dr. Santiago mitteilt, wird das Ergebnis des Turniers im Dez.-Heft des „Xeque“ veröffentlicht.

v. d. Ven — v. d. Berg = Gedächtnisturnier. Zur Erinnerung an den 10jährigen Todestag von A. M. A. van der Ven († 22. 6. 38) und E. J. van den Berg († 24. 3. 39) schreibt der N. B. v. P. V. ein int. Turnier für Hilfsmattaufgaben in 3 Zügen aus. Abt. a) Normale Figuren auf 8x8 Brett; b) beliebige andere Arten. Einsendungen (je Teilnehmer u. Abt. höchstens 2 Stck.) bis 1. 2. 49 an: G. Smit, Korte Spaarn 19, Haarlem (Holland). Richter: T. R. Dawson u. C. E. Kemp.

Plesnivý-Memorial für Dreizüger (Lédova demokracie). Richter: Dr. E. Palkoska. Aufgaben an diesen, Prag III-612. Endtermin unbekannt.

Pauly-Gedenkturnier der Revista Romana de Sah. 1. Abt. für Vierzüger mit zwei Spezialpreisen für das beste Echo und die beste Symmetrie. Richter: Dr. M. Niemeijer. Einsendungen (unbeschränkt) bis 30. 11. 38 an R. R. d. S., Bukarest I, Calea Vacaresti 39.

1. int. Thematurnier L'Echiquier de Paris für Dreizüger mit folgendem Thema 1) Schwarz hat gute Verteidigungen gegen zwei Angriffe A und B; 2) Weiß macht die Verteidigung gegen A unwirksam oder unmöglich; 3) Schwarz schafft neue wirksame Verteidigung gegen A; 4) dadurch erhält auch B eine andere, aber unwirksame Verteidigung, während die erste ausgeschaltet wird. Einsendungen doppelt mit Motto und Lösung bis 1. 1. 49 an Dr. J. Mennerat, Paris 115, Rue Notre Dames des Champs. Name und Anschrift gesondert. Richter: P. Bansac u. G. Léon-Martin.

Informalturniere: A. Arbejderskak für Zwei- u. Dreizüger. Anschrift: P. Toff, Kopenhagen, Broagergade 8. B. Lindova democracie für Dreizüger. Anschrift: Dr. E. Palkoska, Prag III-612. — C. „Irene“: Diese holländische Wochenzeitschrift schreibt Halbjahrs-Informalturniere für Zweizüger aus. (2 Buchpreise). Sendungen an: H. B. F. Boumeester, Schachredakteur „Irene“, Utrecht, Bankstraat 11.

I P B (International Problem Board)

Problem-Meisterschaften (S. Heft 193). Hierzu liegen nunmehr aus fast allen problemschachlich führenden Ländern Berichte und Stellungnahmen vor. Einige beschränken sich auf die bloße Wiedergabe der Rangliste; die meisten äußern sich ablehnend. Stimmen des Beifalls sind uns jedenfalls bisher nicht bekanntgeworden; allenfalls erhofft man sich eine gewisse propagandistische Wirkung. Diese Reaktion

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

Drei Meinungen

„Variation Play“, eine Untersuchung über die Mechanik und die Wechselbeziehung schwarzer Züge im zweizügigen Schachproblem, von Walter Jacobs und Alain White. The Overbrock Press, Stamford, Conn., 1943. Privatdruck in 225 Exemplaren. 122 S. Text mit 131 Diagrammen.

I

„Dies Buch geht von zwei grundsätzlichen Überlegungen aus:

- a) daß der direkte Zweizüger eigentlich ein „Hilfsmattproblem“ ist, insofern als Weiß und Schwarz zwecks Darstellung geometrischer Thematik zusammenwirken, und
- b) daß die in einem schwarzen Zug beschlossenen „wesentlichen Wirkungen“ positiven (zum Matt führenden) oder negativen (das Matt hindernden) Charakters sind, und zwar als 1. Wegzüge vom Standfeld und 2. Hinzüge auf das Zielfeld; womit sich 4 grundlegende mögliche Fälle ergeben.

Es werden also Wegzüge und Hinzüge „Drohungen“ (removal and arrival „threats“) als positive Elemente und Wegzüge und Hinzüge „Paraden“ (removal and arrival „offsets“) als negative Elemente aufgefaßt.

Auf diesen Voraussetzungen wird eine umfassende analytische Systematik sowohl der verhältnismäßig wenigen einfachen Grundelemente als auch ihrer Häufung zu komplizierten Gefügen von Zugwirkungen, die das Variantenspiel eines Zweizügers ausmachen, aufgebaut. Eine klare, wenn auch nicht leicht erlernbare Notation und ein umfangreiches Vokabular neuer Ausdrücke sind bei einem solchen Vorhaben unvermeidlich und erschweren die Lektüre zumindest im Anfang nicht unwesentlich. Für den Durchschnittsleser ist das Buch vermutlich eine ausgesprochen trockene Kost, und tatsächlich muß ja wohl einem begrenzten Auffassungsvermögen jegliche grundlegende Arbeit solcher Art trocken erscheinen. Man fühlt sich unwillkürlich an ähnliche Untersuchungen aus der Zahlentheorie, der elementaren Geometrie oder den Grundzügen der Algebra erinnert — alle schwer zu bewältigen, ausnahmslos nüchtern und Dickdichte von neuen Ausdrücken und Formeln, und doch überragen diese Werke turmhoch die Alltagsliteratur als gewaltige Monumente menschlicher Erkenntnis. Der Vergleich ist vielleicht etwas hoch gegriffen, da ja eine schachliche Arbeit sich mit einem verhältnismäßig unbedeutenden Gegenstand beschäftigt; aber das Buch bewegt sich unzweifelhaft im gleichen geistigen Raum und trägt das gleiche Gepräge endgültiger und erschöpfender Aussage. Es enthält freilich nichts, das für den Anfänger oder Halbkenner geeignet wäre; es ist alles saubere, trockene, skeletthaft makellose Substanz, wie sie den Wissenschaftler anspricht, exakt, unanfechtbar und von der kühlen, herben Schönheit strenger Mathematik“. (T. R. Dawson im „British Chess Magazine“, Mai 1944).

II

„Gegen Auffassungen, wie sie namentlich in „Variation Play“ entwickelt werden, bestehen erhebliche Bedenken. Die allgemeine Kennzeichnung ist die einer Mechanisierung des Problemwesens. Die Verknennung des Kampfmoments, die radikale Zerlegung einunddesselben Zuges in „removal“ und „arrival“, die allzu einfache und gekünstelte Konstruktion von der „neutralen Masse“ zur (Verdeutlichung des Effektes der Dualvermeidung, HA) führen zu einer trübseligen Verflachung der Thematik, die alles veräußerlicht und vom Gedanken, als dem doch Wesentlichen, oft buchstäblich nichts übrigläßt. Obendrein haben die Amerikaner — um von dem vorliegenden Buch einmal abzuschweifen — die Gewohnheit, willkürlich Effekte,

die oft kaum besser als trockener Sand zusammenhängen, zusammenzuraffen und das Ganze, wenn nicht gar zur Verewigung einer ihrer einheimischen Größen, als „Thema“ zu präsentieren.

Das alles ist besorgniserregend, wenn man bedenkt, über welche Reklame- und Exportmöglichkeiten die Amerikaner verfügen. Wo ihr System neu ist (und infolgedessen zugkräftig und von Kritik noch wenig behelligt), ist bereits beträchtliches Unheil angerichtet worden . . .

Zeigen wir noch an einem kleinen Beispiel, wohin der „Amerikanismus“ konsequenterweise führt: Kh6, Ld8, Sh4, Bd5, g5 h7—Kh8, Te6, Bd6, g6. Zieht hier der Te6, so wäre 1. —, Tf6 eine f. V. Der T verläßt das Brett (Wegzug) und während er schwebt geht 2. Sg6#. Er landet aber auf f6 (Hinzug) und siehe da, jetzt ist Sg6 kompensiert (offset) mit der Folge Lf6#. Wer an dergleichen Geschmack findet, dem wünschen wir gepanzerte Verdauungsorgane“. (P. B. van Dalfsen im „Probleemblad“, Mai/Juni 1947.)

III

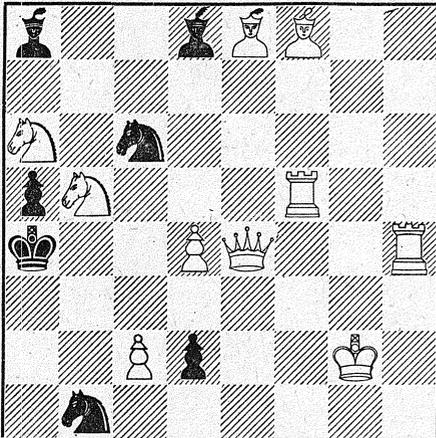
Ein Werk, das derart gegensätzliche Urteile auslöst und das doch, wie die Beobachtung der Schachpresse zeigt, bereits tiefgehenden Einfluß auf die Theorie und Terminologie der Zweizügerkomposition ausgeübt hat, muß e von uns mit Spannung erwartet werden.

Das Buch, das leider nicht frei käuflich ist, sondern nur in die Hände weniger Erwählter gelangt, übrigens fast ein Bibliophilendruck in geschmackvollster Ausstattung, gibt die erste umfassende Darstellung des Prinzips der sog. „fortgesetzten Verteidigung“ und seiner Randgebiete. Es ist ein Werk, das an Gründlichkeit und Unangreifbarkeit der analytischen Durchdringung, Gediegenheit des kritischen Urteils und Verlässlichkeit in der Behandlung der Quellen (die alle verzeichnet werden, sonst ein wunder Punkt in der Problemliteratur!) seinesgleichen suchen kann. Solchen nicht hoch genug zu schätzenden Vorzügen stehen allerdings auch Nachteile gegenüber. Der Text findet nur teilweise den Mittelweg zwischen einem offensichtlichen Bemühen, dem Leser zu gefallen, und der Verpflichtung zu wissenschaftlicher Genauigkeit, die über die praktischen Bedürfnisse weit hinausgeht. Große Teile des Buches erfreuen durch einen wundervoll durchsichtigen, kein Detail auslassenden und doch stets fesselnden Stil, der manchmal an W. v. Holzhausen erinnert; eine lichtvolle, dabei äußerst einfache und selbstverständliche Terminologie ersetzt fast durchweg den Gebrauch von Themanamen und weniger verständlichen Fachausdrücken. Aber ebenso entschieden verfallen die Verfasser in den Fehler des Überdefinierens. Sie schleppen den widerstrebbenden Leser durch halbseitenlange Formeln, die jeden thematischen Zug in einer Aufgabe in seine kleinsten Einzelwirkungen zerlegt wiedergeben, und wiederholen dies Verfahren Problem für Problem; sie verwirren ihn durch Vor- und Rückverweisungen, und sie ermüden ihn durch umständliche Erklärung einfacher, an sich klar begrifflicher Vorgänge. Vieles wiederholt sich in der Annahme, daß dadurch ein gründlicheres Verständnis gewährleistet werde. In diesen Teilen, in denen der Systematiker die knappe und schlichte Präzision, der Durchschnittsleser die Belegung des Stoffes vermißt, ist das Buch unerfreulich. Aber man muß sie nicht unbedingt lesen. Das Auseinandernehmen eines Problems in seine hundert kleinsten strategischen Aspekte ist, wiewohl für den Forscher eine selbstgerechtfertigte Maulwurfsarbeit, für alle praktischen Zwecke unnötig. Die neuen Grundbegriffe — eigentlich eine Kondensierung der treffendsten älteren Einsichten — sind einfach und handlich.

Was nun die Kritik Dalfsens und anderer an den beiden Grundeinsichten des Buches betrifft, so kann man dazu sagen: Sicherlich ist im Schachproblem der gegensätzliche Wille zweier Spielpartner aufgehoben in dem Sinne, daß beide Parteien nur zusammenwirken, um ein vom Verfasser des Problems Gewolltes zur Darstellung zu bringen und dem Löser (oder besser Betrachter) zu vermitteln. Das Problem ist eine Form des künstlerischen Ausdrucks und zugleich eine mathematische lineare Form, die lediglich die Mittel der Schachregeln und der Schachfiguren zu einer Aussage benutzt, welche vom Schachspiel selbst so viel und (eher) so wenig

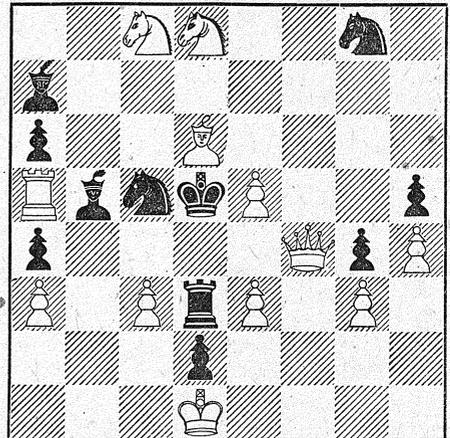
abhängig ist, wie die einer Malerei, Architektur oder technischen Einrichtung von ihren entsprechenden Materialgrundlagen. Diese Auffassung, der man sich bislang nur widerstrebend anbequemen will, muß sich mit der Zeit durchsetzen. — Die Auflösung eines Zuges in einen mehrfachen Effekt (auf die in diesem Zusammenhang schon früh aufmerksam gemacht wurde¹⁾, ist vom Standpunkt einer Systematik sehr wohl berechtigt, wenn auch nicht unter allen Umständen praktisch; Anhängern der neudeutschen Richtung ist eine solche Betrachtungsweise ohnehin selbstverständlich, und sie kann zudem durch Übersetzung ins ganz Reale bewiesen werden (man vergleiche B. Sommers „Halbzüger“ mit dem „unvollendeten“ Zug!). Für die Würdigung der f. V. und besonders des „stratosphärischen“ Problemtyps (der in seinen etwas primitiven Anfängen von den Verfassern vielleicht etwas zu liebevoll abgehandelt wird, daher Dalfsens Abschreckungsbeispiel) ist sie eine Notwendigkeit — Eine „Mechanisierung“ der Problemauffassung schließlich, wie sie in „Variation Play“ zum Ausdruck kommt, ist die selbstverständliche Folge davon, daß es eben die Mechanik des Problems ist, die im heutigen Zweizüger den Akzent trägt, und nicht mehr die inhaltlich-thematische Gestaltung. Sich hiergegen wehren bedeutet gegen Windmühlen kämpfen.

I M. I. Adabaschew u. E. I. Umnow
1. Preis, Wettk. Moskau-Rostow, 1930



2♯ 1. Df5 10+7

II H. D'O. Bernard
1. Preis, Chess Amateur, 1918



2♯ 1. Db4 12+11

Der historische Abschnitt des Buches bringt wohl erstmalig eine zusammenfassende Darstellung der f. V. und ihrer Theorie, die allen von andern geleisteten Vorarbeiten gleichmäßig und unvoreingenommen gerecht wird. Es werden u. a. Auszüge aus den Arbeiten von Schirdewan²⁾, Lies und Albrecht³⁾, Harley, Umnow, Gradstein gebracht und in einen zutreffenden Zusammenhang gestellt (mit leiser Unsicherheit zwischen russischer und deutscher Provenienz). Ein Beispiel für die Gründlichkeit der Quellenforschung ist die Wiedergabe von Text und Problemen (fast vollständig) des ersten historischen f. V.-Thematuriers von „Schachmaty 64“⁴⁾. All dies zeugt von offensichtlicher Bemühung und bemerkenswerter Objektivität. Es ist allerdings schade, daß den Verfassern anscheinend ein wichtiger Aufsatz von I. D. Katzenellenbogen⁵⁾ entgangen ist. Sie hätten sonst das darin besprochene, hier unter I

¹⁾ B. Sommer, Zu Schirdewans Ideenverbindung im Zweizüger, Schwalbe 67, Juli 1933, S. 517.

²⁾ Eine neue Ideenverbindung im Zweizüger, Schwalbe 65, Mai 1933, S. 481.

³⁾ Fortgesetzte Verteidigung im Zweizüger, Schwalbe 113/114, Mai/Juni 1937.

⁴⁾ Schwalbe 76, April 1934, S. 65.

⁵⁾ Die sowjetische Schachkomposition — Ein Rückblick (in „300 schachmatnych sadatsch“, Moskau 1933, S. 13 ff.)

wiedergegebene Stück sicherlich nicht ausgelassen, das insofern einen Markstein in der modernen Problemgeschichte darstellt, als hier zum ersten Mal nachweisbar bewußt eine Problemidee bestimmter Art in die „sekundäre“ Form der f. V. erhoben wurde. Der Wettkampf¹⁾, in dem diese Aufgabe Beste der Gesamtwertung wurde, forderte am 9. Brett „Verbindung der Verteidigung Barulins (svw. Thema A) mit dem Somowthema (svw. Thema B) in mindestens zwei Abspielen“, also ohne die damals noch nicht bekannte f. V.-Bedingung, woraus sich ergibt, daß die Verfasser aus eigener Überlegung zu dieser neuartigen Darstellungsweise gelangten. Die etwas älteren Aufgaben von L. N. Gugel, die die Verfasser (nach Umnöw) zitieren, besitzen diese schlagende Beweiskraft nicht, wie es ja viele zufällige Darstellungen der f. V.-Mechanik zu allen Zeiten gegeben hat.

Interessant ist für uns auch die auf S. 119 des Werkes zitierte Aufgabe II. Dieses an sich wohlbekannte Zugwechselstück entpuppt sich unter dem kritischen Blick der Verfasser als das zufällig erste, wenn auch nach unseren Begriffen in diesem Sinn mit allerlei Mängeln behaftete Beispiel für das 85. Schwalbenthema; worauf uns allerdings schon Dr. A. M. Koldijk hingewiesen hatte. Jedenfalls ist die Herkunft dieser Idee, wie uns E. M. Haßberg wohl bestätigen werden, nun klar.

Ein aufmerksamer Leser würde mit Erstaunen und Genugtuung feststellen, wieviel Hinweise und Anregungen gerade auch aus älteren Jahrgängen der „Schwalbe“ in das vorliegende Werk eingegangen sind und wie sehr die ganze Art und Weise der Behandlung der thematischen Dinge dem ihm gewohnten Blickpunkt entspricht. Vielleicht wird sich das auch an dem in Aussicht gestellten Fortsetzungsband über „weiße Mechanismen“ erweisen, dem wir mit größter Spannung entgegensehen und dem wir dann auch einen breiteren deutschen Leserkreis wünschen möchten. (HAT)

I. Zweizüger

Bearbeiter: H. Albrecht, (16) Ronhausen bei Marburg

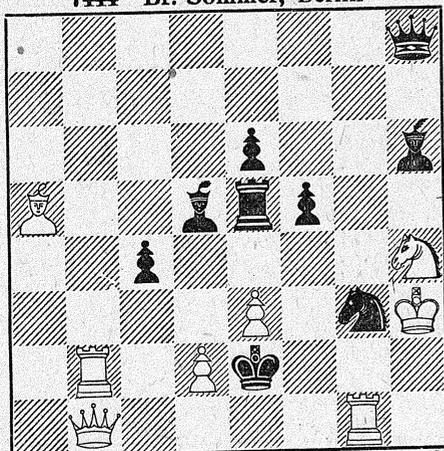
Alle Einsendungen (Urdrucke, Aufsätze und sonstiges) an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. Die Lösungen sind innerhalb 6 Wochen nach Eintreffen des Heftes portofrei an W. Hagemann (20b) Braunschweig, Autorstr. 8 zu senden. Am Lösungsturnier nehmen alle Urdrucke teil, ebenso am Informalringturnier der Schwalbe. Preisrichter für 1948 E. M. Haßberg, Brooklyn, USA.

Bemerkungen und Berichtigungen: 85. TT. — Heft 194, das Lob v. Zilahi Nr. 6 ist unlösbar und muß ausscheiden. — Im Lob v. Brehmer Nr. 41 steht wId7 auf f7. — Nr. 7253 (Schulz): Die NL wird verhindert durch Streichung sBb3 und Einsetzen sDb2. — Der 6. Platz im Städtekampf Hamburg-Würzburg v. B. Schlotterbeck (HPN/222) ist unlösbar, da sBc2 fehlt.

Zu den Problemen: Den Autor von 7451 kennen wir schon aus dem „Internationalen Bilderbogen“ (H. 191). Unser liebenswürdiger Mitarbeiter Swane glaubt mit 7452 einen „zweimaligen Angriff 3. Grades“ dargestellt zu haben, aber da stimmt etwas nicht. Die heimische Produktion bringt eine gediegene Arbeit (7453), die das mißglückte 44. TT. hätte retten können. Die Idee von 7454 liegt in den Veröffentlichungen, wer definiert sie richtig? Der Verfasser, der schon in seinem Erstlingswerk die Löwenklaue gezeigt hat, bringt hier etwas ganz Neues! Da kann man nur sagen: Psalm 8, Vers 3! — Mit 7459 hat auch unser früherer Mitarbeiter Gino Mentasti, der nach langer Pause wieder komponiert, zur Schwalbe zurückgefunden. Die British Chess Problem Society ist durch einen talentvollen jungen Komponisten vertreten (7460), aber die Aufgabe hat einen kleinen Schönheitsfehler, wie beurteilen die Löser diese?

¹⁾ Schwalbe 37, Januar 1931, S. 11ff.

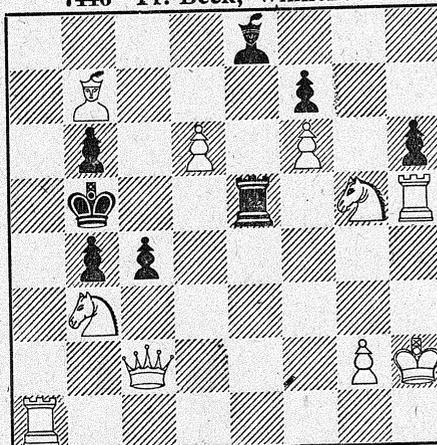
7444 Br. Sommer, Berlin



2#

8+9

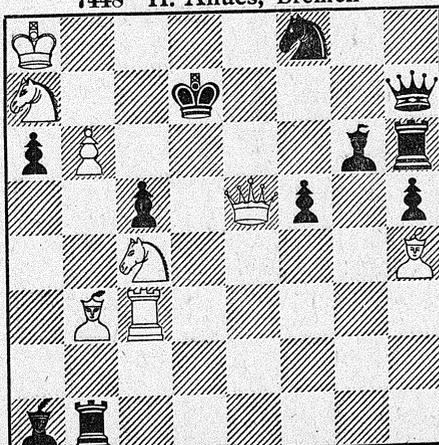
7446 Fr. Beck, Winnenden



2#

10+8

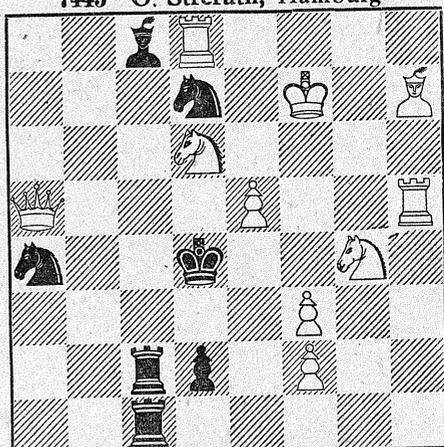
7448 H. Ahues, Bremen



2#

8+11

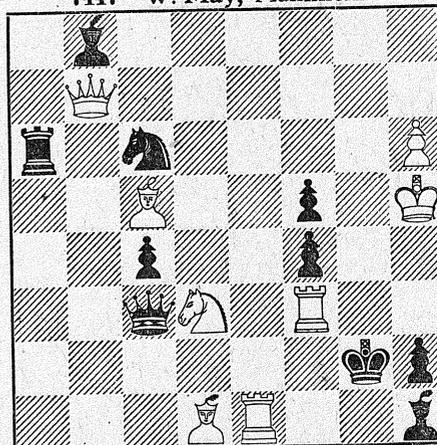
7445 O. Strerath, Hamburg



2#

10+7

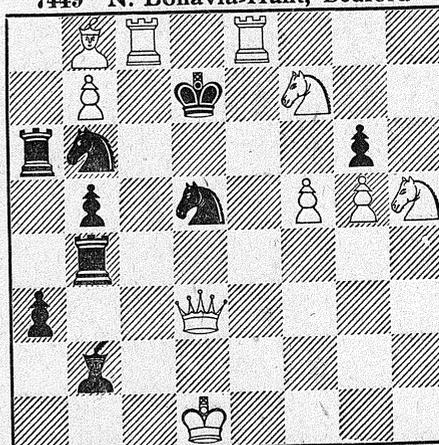
7447 W. May, Mannheim



2#

8+10

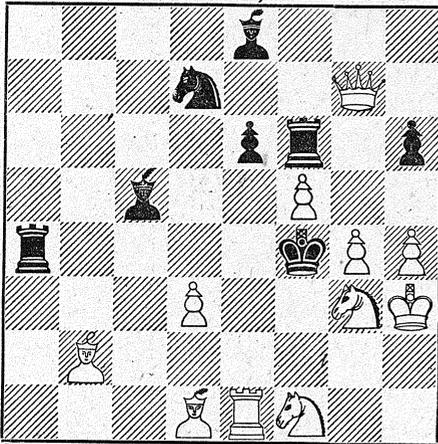
7449 N. Bonavia-Hunt, Bedford



2#

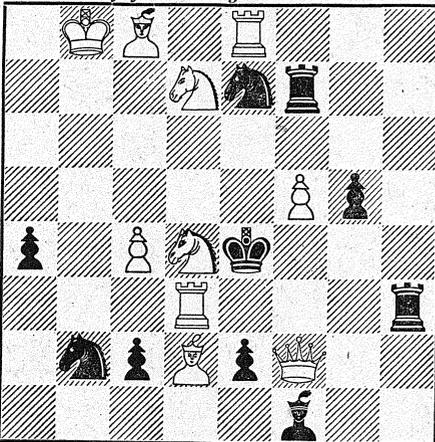
10+9

7450 K. Hasenzahl, Frankenthal



2#

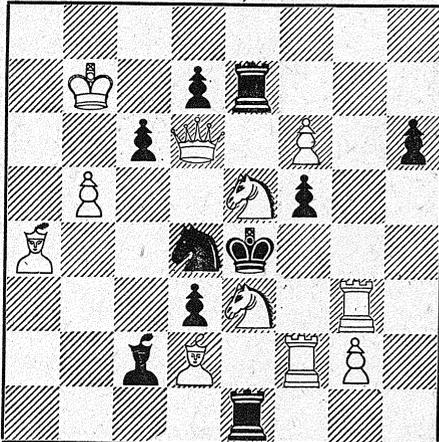
11+8

7452 J. A. W. Swane, Boekel
J. J. Burbach gewidmet

2#

10+10

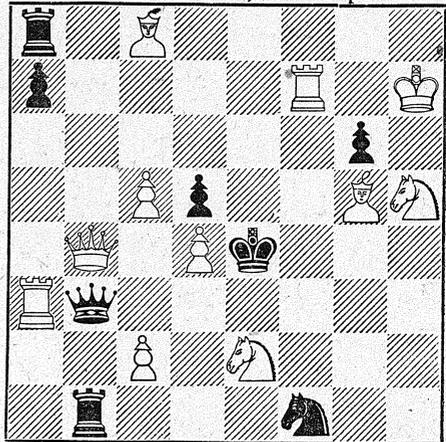
7454 H. Pfaue, Glückstadt



2#

11+10

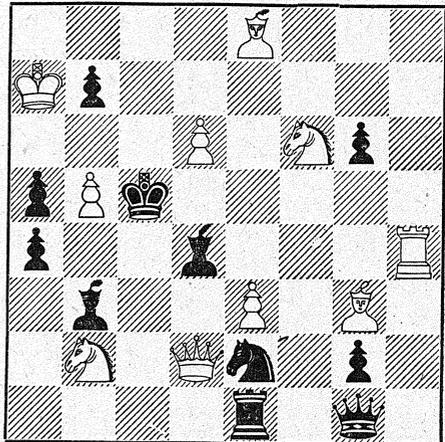
7451 N. Guttman, Minneapolis



2#

11+8

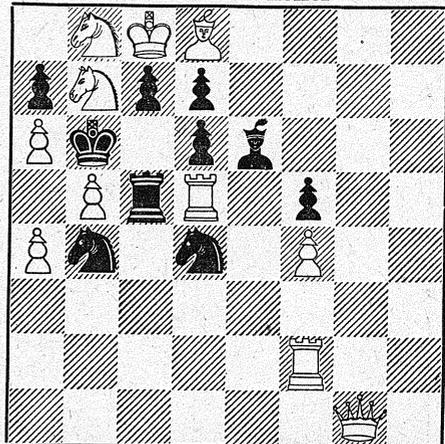
7453 W. Popp, Würzburg



2#

10+11

7455 H. Kneffel

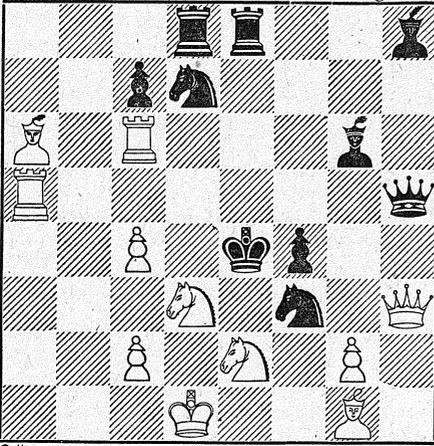


2#

11+10

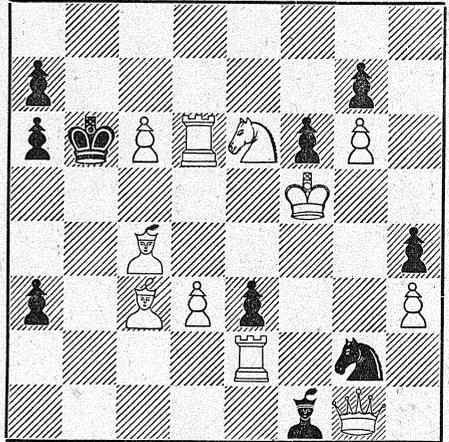
E. Kneffel zum 65. Geburtstag gewidmet

7456 A. Volkmann, Altenberge



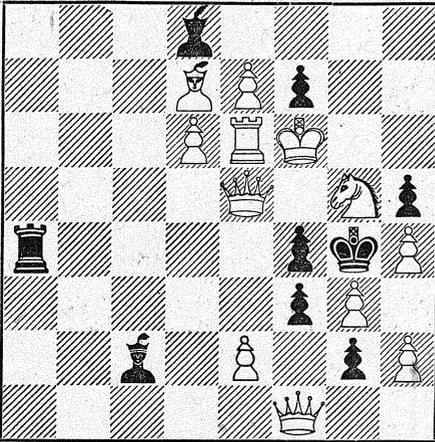
2# 11+10

7457 D. Pirnie, New Malden



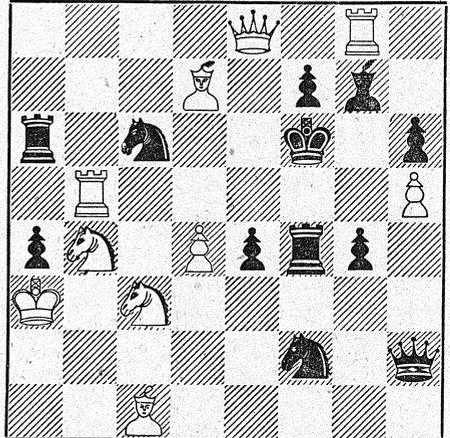
2# 11+10

7458 S. Ekström, Stockholm



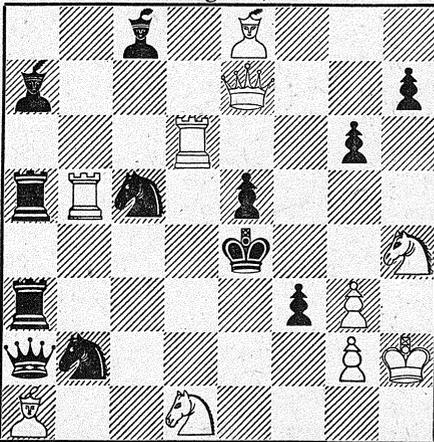
2# 11+10

7459 G. Mentasti, Busalla



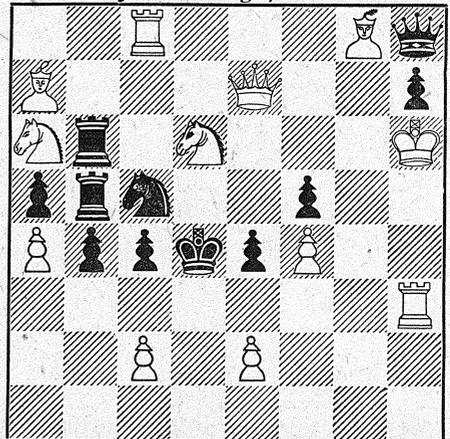
2# 10+12

7460 C. Vaughan, Sheffield



2# 10+12

7461 Dr. J. B. Santiago, Belo Horizonte



2# 12+11

„Nachlese zum Internationalen Bilderbogen“ (Heft 191). Zunächst zwei Quellenberichtigungen: VII erhielt den 1. Preis im K. A. L. Kubbel-Gedenkturnier 1946; der Preisträger VI war kein Original von Schachmaty, sondern entstammt einem Turnier des Sportverbandes Swerdlowsk. Zu dieser Aufgabe von Ruchlis gibt Dr. A. Chicco folgendes eigene ältere Stück: Tijdschrift KNSB 1933 Kd7, Dg5, Td6, e1, Sa5, h2, Bd3, e2, f5—Ke5, Dd1, Ta4, La8, Sg3, Bg7—2# 1. e4 und bemerkt dazu, daß ihm die Idealfassung von VI allerdings entgangen sei. Seine Aufgabe (es gibt noch einige weitere von O. Stocchi gleichen Inhalts) zeigt ebenfalls den Wechsel von Grimshaw zu Fesselungen, aber damit hört die Vergleichbarkeit auch auf. — Zu Blikengs XIII verweist er als tatsächlich „letztes Wort“ auf folgende Aufgabe, die unabhängig zugleich von S. Ceder und L. I. Loschinskij komponiert wurde und im Thematurnier der „Marseillaise“ 1945/46 den 1. und 2. Preis erhielt: Kh7, Dh3, Tb4, c6, Lc8, e7, Sb6, d2, Bc5—Ke5, Df4, Tg4, Lb1, Sb3, h5, Ba5, a6—2# 1. Df3! Df7 (e4, :b4) mit dualvermeidender Fesselung von drei Figuren und Thema B. Auch diese Aufgabe, einer der wirklich großen Zweizüger der letzten Jahre, hätte wohl im Bilderbogen angeführt werden können, gehört aber eigentlich nicht in den (technisch gesehenen) Entwicklungszusammenhang auf S. 120, wo dreimal dieselbe weiße Linie verstellt wird, was sich eben nur in Verbindung mit zwei Fesselungen bringen läßt. — Als ein weiterer „Verschollener“ (S. 117) hat sich F. Buerke gemeldet, der die Priorität für den Gedanken des „fortgesetzten Angriffs“ mit folgender Aufgabe beansprucht: Schach-Echo V/1940 Kh1, De3, Tc1, f1, Lf5, h8, Sg5, g8, Be2, f7, h7—Kf8, Ta7, d2, La2, b4, Sc4, Bb6, e7—2# 1. Lf5, ~? Sc4 ~, 1. Ld3?! Sc4, ~; 2. Tc8#, aber Sd6! 2. ? daher 1. Ld7! Dies ist tatsächlich eine korrekte Prägung des Gedankens in Verbindung mit f. V. — es wäre allerdings nicht verwunderlich, wenn sich noch weitere ältere (vielleicht unbewußte) Darstellungen finden würden. Mit solchen Aufgaben hätte man damals ohne Erläuterung kaum etwas anzufangen gewußt; weder die Zeit noch die Darstellungsfähigkeit waren reif genug. Wie so oft haben auch an dem Gedanken des „fortgesetzten Angriffs“ mehrere Komponisten gearbeitet, bis er schließlich die ihm von Pedersen und neuerdings besonders Ellerman gegebene eindrucksvolle Form mit Plan und Mattwechsel erhielt. Daß dabei die Mitarbeiter der Schwalbe maßgeblichen Anteil hatten, ist eine erfreuliche Feststellung. — Eine Stimme, die vom allgemeinen Chorus der Zustimmung sich abhebt, verdient vermerkt zu werden. Im Zusammenhang mit einer Besprechung von f. A.-Aufgaben Ellermans schreibt C. S. Kipping im Märzheft des „Problemist“ u. a.: „Die Idee thematischer Verführungen wird unseres Erachtens viel zu sehr übertrieben, und es ist eigentlich schade, daß man so viel an Vorgänge wendet, die gar nicht geschehen“. Es ist freilich auch schade, daß die Röcke wieder länger werden. Aber der „new look“ in der Mode ebenso wie der „new look“ in Problemen (die ja auch der Mode unterworfen sind) lassen sich erfahrungsgemäß mit solchen Protesten nicht erfolgreich bekämpfen.

Mehrfache Matts als Problemform (vgl. S. 161). Hierzu schreibt A. Kniest: Der Gedanke von E. Holladay ist wirklich nicht pervers, man sollte überhaupt derart knallige Ausdrücke in der Schachsprache tunlichst vermeiden, sie dienen der Sache nicht. (Der Berichterstatter, bewußt neutral, persönlich der Ansicht Dawsons und des Schreibers zuneigend, wollte damit auch nur extreme Standpunkte bezeichnen. HA!) Man mag ruhig eine Sache ablehnen, gut, man soll aber nicht zu schachfern denken. Wenn ich die Aufgabenkunst mit dem Partischach vergleiche, so könnte der Ausspruch durchaus gerechtfertigt sein, daß jede Schachaufgabe eine perverse Absonderlichkeit des wirklichen Schachs (denn das ist vom Standpunkt des Partischachers eben die Partiel) darstellt. Sind denn nun die von E. Holladay propagierten mehrfachen Matts wirklich schachfremd? Haben wir nicht in der Partie oftmals das Vergnügen, nach einem kräftigen Zug nunmehr den Gegner feuerwerksgleich so und so und so mattzusetzen! Daß das Regelproblem hiervon abweicht, verbietet nun nicht diese im Schach ruhenden Möglichkeiten zu untersuchen. Vielleicht haben wir wirklich eine Sache vor uns, über die noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Schachfern oder pervers ist das Ding nicht.

II. Drei- und Mehrzüger

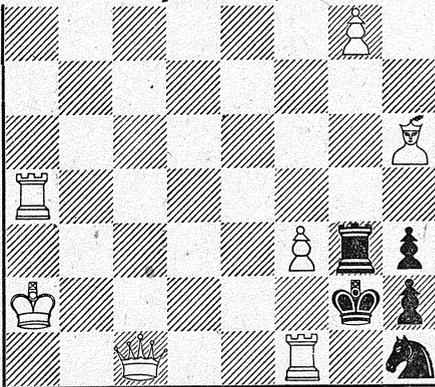
Bearbeiter: Th. Siers, (20a) Obershagen über Lehrte

J. Breuer, (22a) Bergerhof, Post Wildbergerhütte

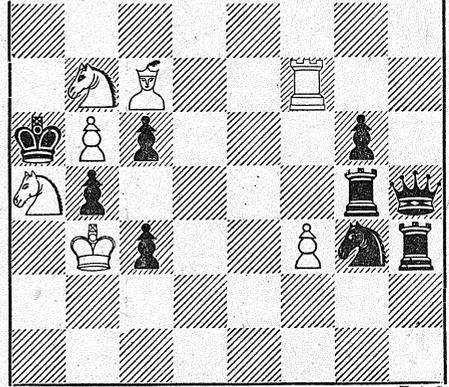
Alle Einsendungen (Urdrucke, Aufsätze und sonstiges) an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. Die Lösungen sind innerhalb 6 Wochen nach Eintreffen des Heftes portofrei an W. Hagemann, (20b) Braunschweig, Autorstr. 8 zu senden. Alle Urdrucke nehmen am Lösungs- und am Informal-Ringturnier der Schwalbe teil. Preisrichter für 1948 C. Eckhardt u. H. Rosenkilde, Hamburg.

Bemerkungen und Berichtigungen: H. 194, S. 206, 2. Platz im Städtekampf Hamburg-Würzburg, 3# von B. Schlotterbeck: auf h4 muß ein sB nachgetragen werden. 7210 (Siers): zur Verbesserung sind Bg2 und Bh6 zu streichen und slc8 und sBh7 hinzuzufügen. Im Ringturnier für Mehrzüger (S. 204) scheidet diese Aufgabe aus und die übrigen ehr. Erw. rücken auf. Unsere Löser haben 2 unserer Gedenkaufgaben demoliert (trotzdem es Nachdrucke waren): XI von E. Schütte, Schwalbe 193, S. 173 wird durch den Dual 2. De2, Te7; 3. D:T völlig entwertet. X von Schlarko, Schwalbe 193, S. 172 läßt sich auch mit 1. Dc3! dr. 2. Td6+ und 2. Dd4+ lösen. — P. Bansac weist darauf hin, daß er schon im Dez.-Heft 1947 des L'Echiquier de Paris auf die Verwandtschaft des Holzhauses und Plachtaus mit dem Dresdner hingewiesen habe. (Aber uns beiden ist längst Dr. R. Leopold in seinem grundlegenden Artikel „Schaltmechanismus im Dresdner Ideenproblem“, Schwalbe 117, S. 134 zuvorgekommen. Wir bitten, dort die näheren Zusammenhänge nachzulesen. J. Br.)

7462 Dr. W. Speckmann, Hamm 15 Urdrucke 7463 Dr. A. Kraemer, Scheinfeld

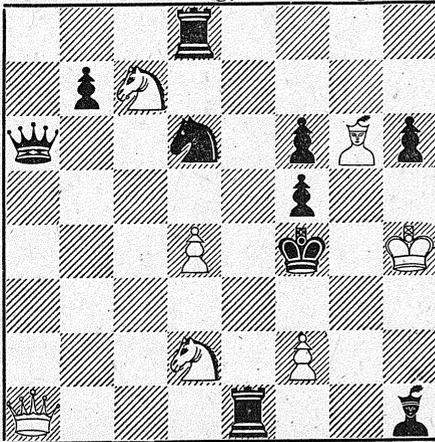


3# 7+5



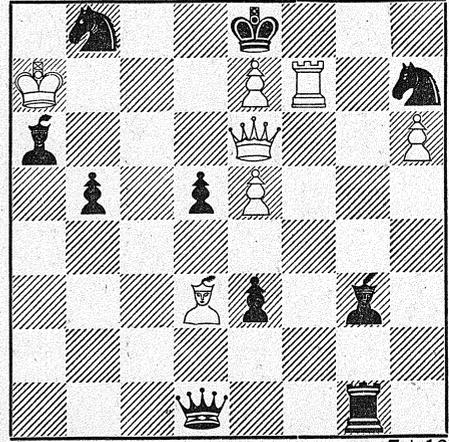
3# 7+9

7464 F. Hilbig, Heidelberg



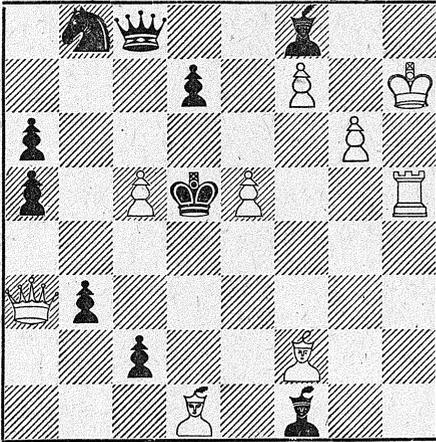
3# 7+10

7465 Dr. A. Kraemer, Scheinfeld



3# 7+10

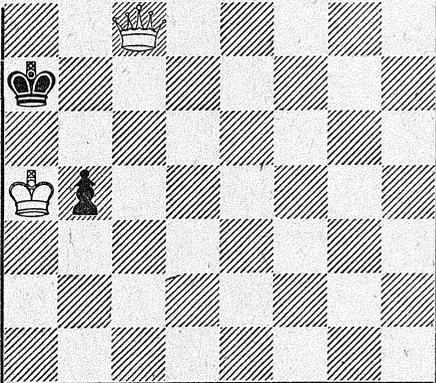
7466 E. O. Martin, Leipzig



3#

9+10

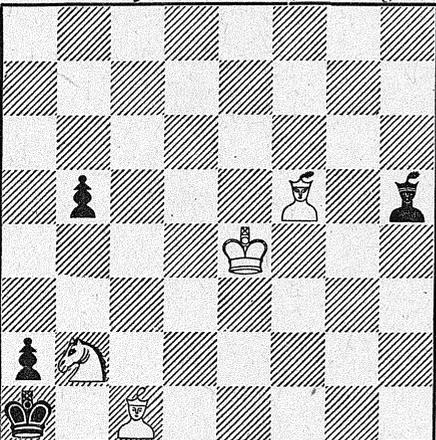
7468 G. Latzel, Detmold



4#

2+2

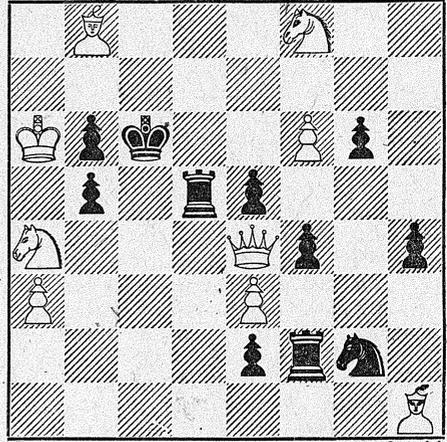
7470 Ch. Johannesson, Göttingen



4#

4+4

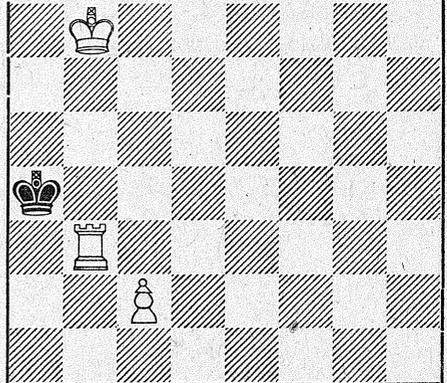
7467 A. Volkman, Altenberge



3#

9+11

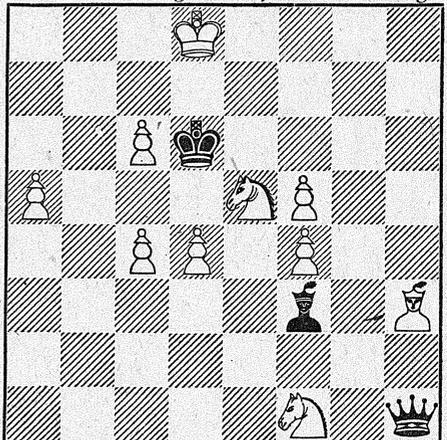
7469 Dr. W. Speckmann, Hamm



4#

3+1

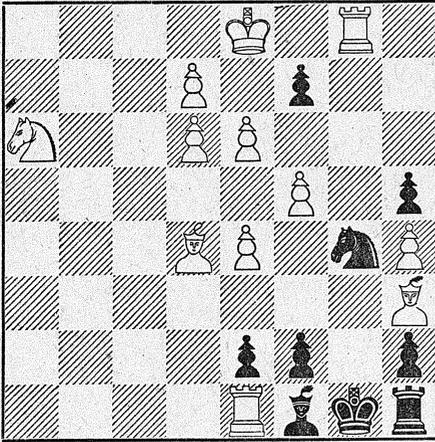
7471 W. Hagemann, Braunschweig



4#

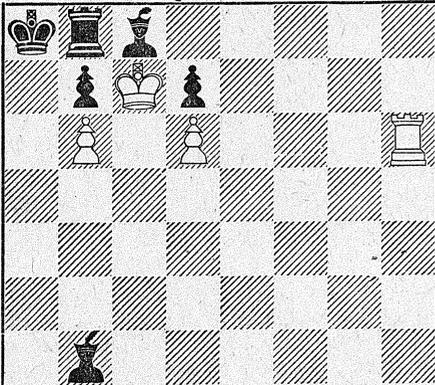
10+3

7472 C. Klett, Odenkirchen



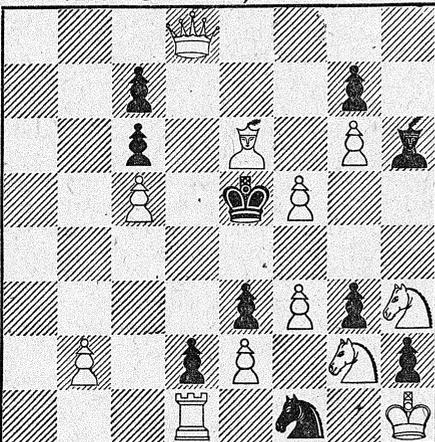
4# 12+9

7474 P. Quindt, Düsseldorf



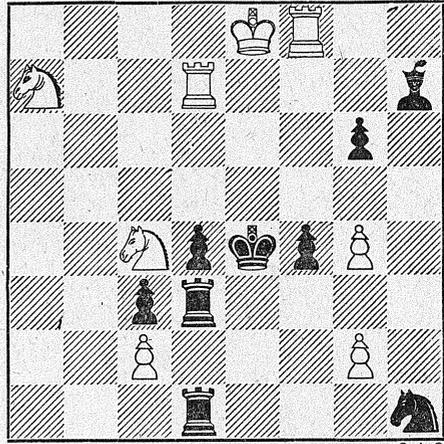
5# 4+6

7476 G. Latzel, Detmold



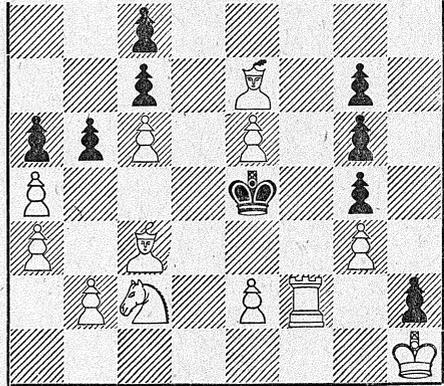
3# 12+10

7473 O. Busack, Potsdam



4# 8+9

4475 B. Sommer, Berlin



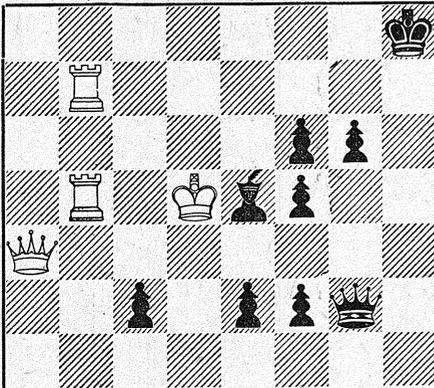
5# 12+9

Kritikus und Perikritikus sind in dem Schlüssel der 7476 vereinigt. G. Latzel verbessert damit seine XII (Schwalbe 1942, S. 255) aus dem ersten Wettkampf Wehrmacht-Heimat. Die von C. Eckardt und F. Palatz vorgeschlagene Fassung war durch 1. Kh4 nebenlöslich. Der Verfasser meint, daß das Thema nicht ohne Nachtwächter darzustellen sei.

Lösung: 1. —, Lg5 oder Lf4; 2. S:L patt
1. Dh4, Lg5 oder Lf4; 2. S:L; 3. Sd3 (Sf7)#

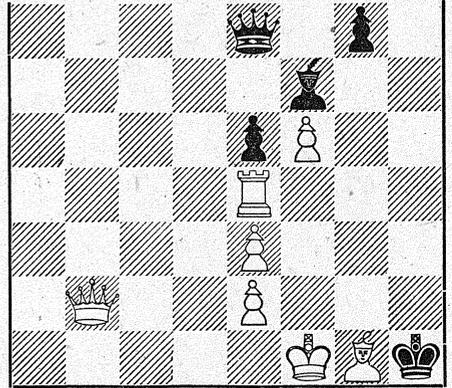
Zielbahnung. (Vgl. Schwalbe 189, I u. II, S. 81). Das Thema hat viel Beachtung gefunden. In mehreren Einsendungen ist es einwandfrei dargestellt worden; einige Einsender weisen aber auch darauf hin, daß schon frühere und zwar recht gute Bearbeitungen existieren. Die folgende Auswahl läßt erkennen, nach welcher verschiedenen Gesichtspunkten sich der Vorwurf behandeln läßt. III Dr. A Kraemer, Schwalbe VII/31: Kb4, Dh6, Le5, Sc7, Ba6, b5, e6—Kb6, Dg2, La1, f3, Sf1, g6, Ba7, c3, e2, f2, g4, h7. 3# 1. Dg5? La8! 1. Dh4! La8; 2. D:f2+. IV U. Schirdewan, 3. Preis get., Ver. Amsterd. Schachgen., 1932: Kc1, Db7, Sd4—Ka1, Df7 Le6, Se3, Ba2, b5, d7, f3, f5, f6 — 3# 1. Da7 oder D:b5? Lb3. 1. Db6! Lb3; 2. D:f6+. V E. Plesniviy, 1. Preis, Traxler-Mem. 1936: Ka3, Da7, Lb4, d3, Sc3, f2—Kc1, Dg8, Th6, e1, Ld5, Sh5, Bd4, d6, e2—3# 1. Da5! La2; 2. Dg5+ 1. —, Dg5; 2. Dc7. 1. Dc7? Lc6!

VI Dr. A. Kraemer
12, Dt. Schachbl., 1. 1. 1943



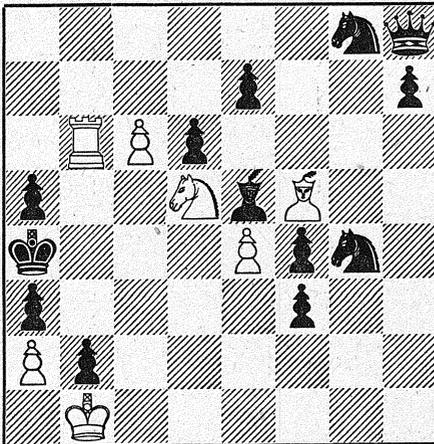
3# 4+9
1. Te7? Lb8! 1. Tf7, Lb8; 2. Dh4+

VII H. Garn, Haverbeck
Urdruck



3# 1. Db1! Lh4; 2. Db7 7+5

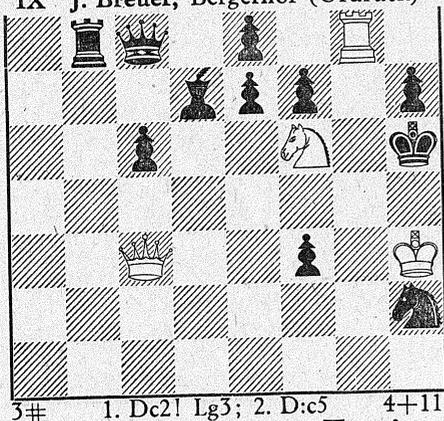
VIII O. Rittershaus, Oberhausen
Urdruck



3# 1. Le6! Lc3; 2. Ld7 7+13

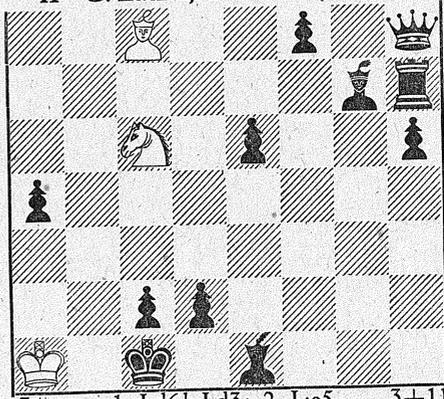
Ähnlich wie in II von Novejarque fehlt in Plesnivys schöner V das Probespiel für die Zielbahnung. Diese kann außerdem auch durch einfache Wegzüge des seitlich nicht beschränkten Läufers ersetzt werden. Das Spiel 1. —, Dg5 tritt daher mehr in den Vordergrund. III, das älteste Beispiel, und die elegant konstruierten IV und VI sind Kontraprobleme: in Voraussicht des schwarzen Kontraproblems, also hier der Zielbahnung, muß Weiß den Schlüssel wählen. Die sparsamste Fassung fand H. Garn in der originellen VII. Faßt man die Zielbahnung als Treffpunkt auf — oder als Richtpunkt, wenn man den übergeordneten Begriff nimmt — so entsprechen die bisherigen Beispiele dem Klink-Treffpunkt: Hinlenkung und Weglenkung. In VIII ist die Weglenkung durch eine Verstellung ersetzt und in IX auch noch durch Fesselung, wenn man von den Verteidigungen 2.—, Dc5, Be5, De5 die letzte wählt. G. Latzel gelang es, das Thema mit den geringsten weißen Kräften K, L, S darzustellen (X).

IX J. Breuer, Bergerhof (Urdruck)



3# 1. Dc2! Lg3; 2. D:c5 4+11

X G. Latzel, Detmold (Urdruck)



3# 1. Ld6! Ld3; 2. L:e5 3+11

Turnierentscheidungen

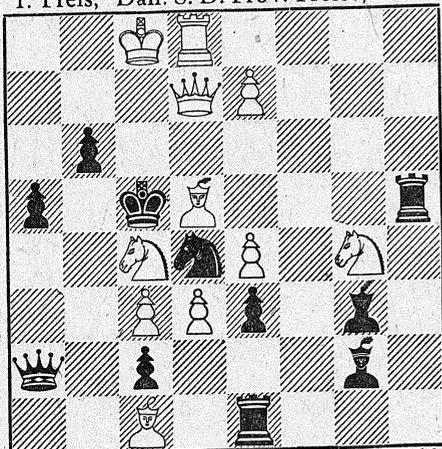
A. Trilling-Gedächtnisturnier. Dreizüger: 1. Preis Dr. E. Zepler, 2. Preis Dr. A. Kraemer, 3. Preis M. Schneider; Ehr. Er.: 1. H. Wenzel, 2. J. Breuer, 3. A. Volkmann. Mehrzüger: 1. Preis Dr. E. Zepler, 2. Preis J. Breuer, 3. Preis A. Volkmann; ehr. Erw.: 1. M. Kühl, 2. A. Volkmann, 3. Br. Sommer. Der ausführliche Turnierbericht erscheint im Heft 198 (Dez. 1948).

Dän. Soz. Dem. Provinzpresse 1946: 1. Preis Lars Larsen (s. Diagr.); 1. Lc6! dr. 2. Dd4+. 1. —, Se2 (f3, e6, c6, b5, b3); 2. Le3+ (Be5, Sge5, Dd5, Lb5, Sce5). Drei verschiedene Nowotny-Verst. auf e5. — 2. Preis E. Pedersen (Ka8, Dh7, Ld7, Se6, Bb3, h3—Kh5, Da4, Lb6, h1, Sg3, Ba7, b7, c5, d5, d6, f4, h6—3#) 1. De7! dr. 2. ba. 1. —, Ld8 (Sf5, Se2, Kg6); 2. Le8+ (Sf4, Df6, Sf8). 3. Preis L. Valve; 4. Preis P. B. v. Daltsen.

Brit. Chess Federation, 59. Turnier 1947: 1. Preis H. F. W. Lane (s. Diagr.): 1. Dg7! Etwas mager. 2. Preis W. Wood. 1. ehr. Erw. T. u. J. Warton: (Kh6, Dc6, Tb8, La6, Sb5, e1, Bc5, d4, d6, e5—Kc4, Sh8, Bb3, b4, f7, g6—3#) 1. Da8! dr. 2. Lb7! Origineller DL/Loyd-Turton. 1. —, f6; 2. Th8. 2. ehr. Erw. C. S. Kipping: (Kf7, Ta4, h1, Ld4, h3, Se6, Be5—Kh8, Dg3, Td1, d2, Sa1, a2, Bd3, d5, f3, f4, g4, h7—3#) 1. Sg5! dr. 2. e6# 1.—, Df2 (g1); 2. Lf1 (g2). 1. —, Sb3 (c2); 2. Sc6 (b5). 3. ehr. Erw.: J. Buchwald, 4. ehr. Erw.: J. Ghanon. Lobe: 1. H. A. Russel, 2. C. S. Kipping, 3. J. Larton, 4. E. M. Haßberg, 5. T. J. Warton, 6. E. W. Chandler.

L. Larsen

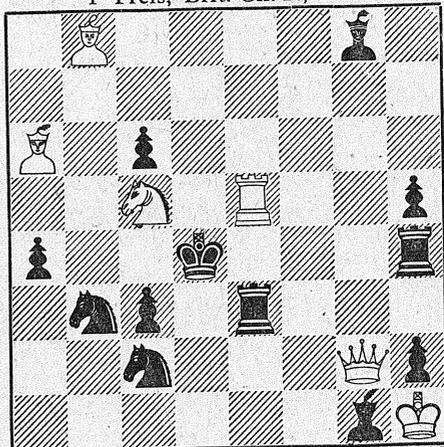
1. Preis, Dän. S. D. Prov. Presse, 1946



3# 11+11

H. F. W. Lane

1. Preis, Brit. Ch. F., 1947

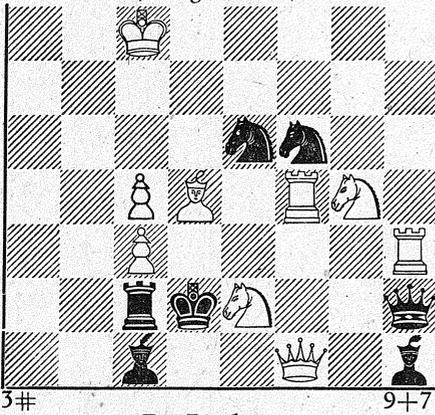


3# 6+12

Magyar Sakkvilag, Informal1943/46: 1. Preis J. Telkes (s. Diagr.): 1. Tf2! dr. 2. Sc1+ 1. -, Se5+; 2. Sf4+ 1. -, Sf3; 2. Sg3+ Kreuzschach mit f. V. — 2. Preis: F. Kovacs (durch Dual entwertet). 3. Preis: Dr. L. Lindner (Ka4, Dh4, Tc7, Lf1, Sc5, e7, Bb6, b7, e6, f4, f7—Kd6, Dh1, Tf8, Lb8, h3, Se5, Be4, h6, h7—3#) 1. Dg3! dr. 2. fe#. Wenn Se5~; 2. Td7 oder Tc6; darum f. V. 1. — Sf3(g4); 2. Se4(Sf5); 1. ehr. Erw.: T. Florian: (Ka6, Dh8, Ta4, d1, Lg3, h5, Sb5, b6, Ba7, c7, e7—Kc5, Dh2, Tf5, h3, Lb3, e5, Sd2, d3, Bb4, c3, c4, c6, e6, g2—3#) 1. Dd8! dr. 2. Sd4. 1. -, Sf3(Sf4); 2. Sd6(Sd7+) Doppelter Richtpunkt, Typ Weglenkung, Sperrung und Fesselung. Sehr originell. 2. ehr. Erw. Dr. N. Kovacs: (Kh4, Db5, Tb2, g5, Lg2, g3, Sf1, g7, Bb4—Kd4, Td8, e8, Lc8, f8, Ba4, b3, d5, e4, e5, g4—#) 1. Se3! Die Loydschen Orgelpfeifen. Lobe ohne Reihenfolge: L. Herskovics (Kd7, Da3, Lb7, Ba6, b6, e6, f6, g6, h5—Kb8, Tc2, Lh2, Ba4, b5, c6, d6—3#) 1. h6! Tc3(Tc4/c5); 2. g7(f7, e7). Dreifacher Sperr-Römer in sehr ansprechender Form. Z. Rajna; J. Telkes (Kh7, Da5, Tb4, f1, Lf3, h6, Se1, e3, Be6, g2, h3—Kh4, Dc2, Td2, g4, La7, Se2, g7, Bd3, e5, e7, f5, g3, h5—3#) 1. Th1! In viel größerer Vollendung vorweggenommen durch Dr. L. Lindner, Mag. Sakkv., 1936: 1. Preis: Kb8, Db5, Ta8, h1, Lf4, f7, Sd6, d7, Bg3, g6, h2—Kh5, Dg5, Ta5, La1, Sb3, b4, Ba6, b6, c6, c7, e6, f6, g4, g7—3# 1. h4! wobei besonders die eleganten K-Varianten hervorstechen. Darf man nach einem solchen Meisterwerk in der eigenen Zeitschrift eine so blasse Nachahmung noch loben? — Am Schluß der Lobe steht merkwürdigerweise ein einsamer Vierer, der viele seiner Vorgänger übertrifft: F. Kovacs (Kg1, Ta8, b8, Lh7, Bc4—Ka1, Sb2, Ba2, c5—4#; Zwilling: Kh1—4#)

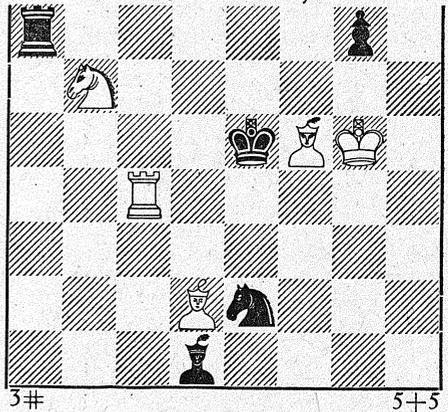
J. Telkes

1. Preis, Mag. Sakkv., 1943/46



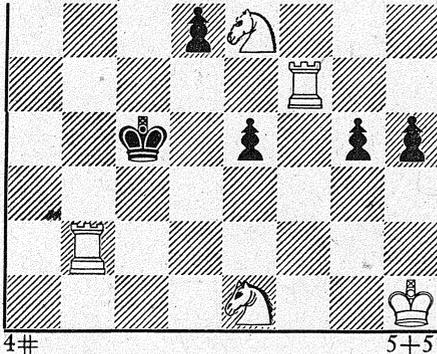
A. Gulaev

1. Preis, Schachmaty 1946



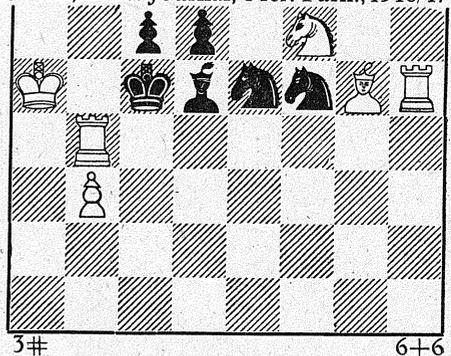
Bo Lindgren

1. Preis, 6. TT. Stockh. P. K. 1947



V. J. Eaton

1. Preis, Prov. Journal, Mer. Turn., 1946/47



A. 1. Ta3, Sd3; 2. Tb3, Sb2; 3. Lc2; B. 1. Lc2, Sa4; 2. Tb3, Sb2; 3. Ta3. Drei weiß-schwarze Sperrmeidungen mit hübscher Begründung der weißen Königsstellung.
Richter: O. Nagy.

Schachmaty 1946: 1. Preis A. Gulaew (s. Diagr.): 1. Le3! dr. 2. Tc5+, Kd6; 3. Sc8# 1. -, Tc7 (Ta8); 2. Te4+ (Td4).

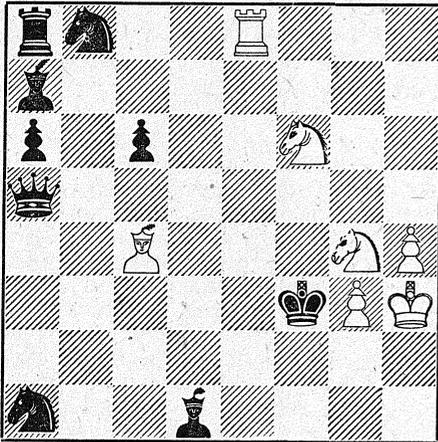
Stockholmer Problemklub, 6. Thematurier 1947: 1. Preis Bo Lindgren (s. Diagr.) 1. Tfb5! dr. 2. T2b3; 3. Sg2(c2). 1. -, Kc3; 2. Sf4, ~; 3. Se2+. 1. -, d5; 2. T5b4, Kc3; 3. S~. 2. Preis: C. Stockman.

Meredith-Turnier d. Providence Journal 1946/47: 1. Preis V. J. Eaton (s. Diagr.) 1. Lh6! Lb3; 2. Tf5, d6; 3. Lf8#. 1. -, Sh6; 2. Sd7+; 3. Tc4#. Die Drittfesselung wird nur in dieser Variante und der folgenden wirksam: 1. -, Sc4+; 2. Tc4+; 3. Le3#.

Szachista Polski 1947: 1. Preis A. Goldstein (s. Diagr.): 1. Se4! dr. 2. Tf8+ 1. -, Sd7(Ld4); 2. Lb5 (Te5).

A. Goldstein

1. Preis, Szachista Polski, 1947

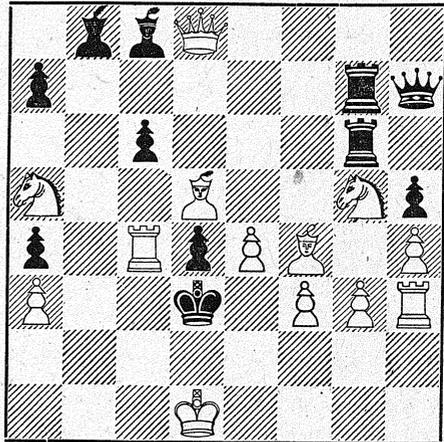


3#

7+9

J. J. Rietveld

2. Preis, S. E. P. A., 1946

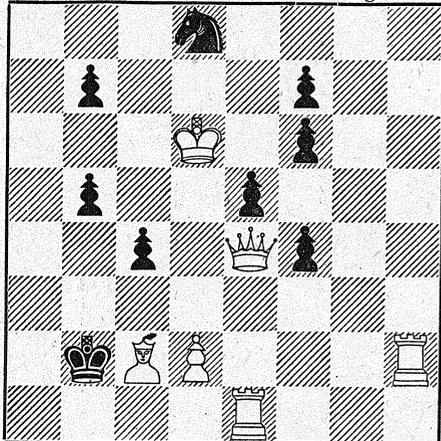


3#

13+11

J. Scheel

1. Preis, South African Chess Mag., 1947

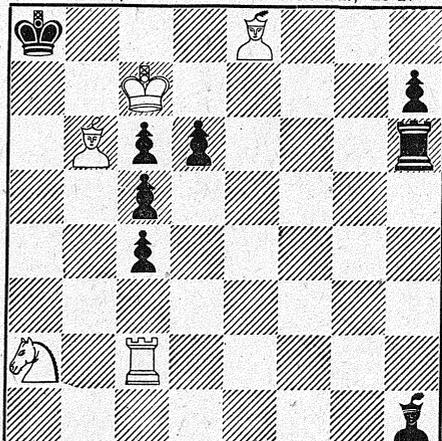


3#

6+9

J. Malz

1. Preis, Palestine Post u. M., 1947



3#

5+8

S. E. P. A., Spanien 1946: 1. Preis J. Brey; 2. Preis J. J. Rietveld (s. Diagr.): 1. Ld21 dr. 2. Tc3+ 1. —, Td7 (Td6, Ld7, Ld6); 2. f4(g4, Db8, Sc6); 3. Pr. A. Chicco. Ehr. Erw.: N. Gabor, F. Novejarque und A. Pereira da Silva.

South African Chess Magazine 1947: 1. Preis J. Scheel (s. Diagr.): 1. Dh11 dr. TD/Bahnung; 2. Tal. 1. —, b6(c3, Ke2); 2. Tb1(Dd5, Df3).

Palestine Post u. Mishmar, Informalturnier 1947: 1. Preis J. Malz (s. Diagr.): 1. Ld71 Tg6(f6, e6); 2. Sc3, Tc3(Tc4). Schöner TL/Sperr-Römer. 2. Preis Z. Geller und J. Han. 3. Preis B. Postma; 4. Preis J. Buchwald: (Kal, Da8, Tc3, h1, La5, Bb3, c6—Kc1, Td2, Ld1, Ba6, c2—3#) 1. Dh81 DT/Kontrawechsel mit Opposition. Ehr. Erw.: 1. J. Goldschmidt, 2. C. S. Kipping: Kd8, Dg5, Ta8, b1, Lc1, d7, Sb4, Bb5, e2, f2, f6—Ka4, Tg4, h3, La5, Sh6, Bb6, b7, d2, e3, f7, g6—3#) 1. Sc21 dr. 2. D:T. 1. —, Te4(d4, c4, h4); 2. De5(Dd5, Dc5, Bf4); 3. Dr. F. Weber: (Kd3, Da7, Ta6, Lg5, Sb1, f4, Bb6, c2, c5. — Kf7, Tf8, g8, Lb2, e8, Sd7, h8, Bc3, c6, d4, g6, g7—3#) 1. Ta2; La3; 2. Tal. 1. —, La1; 2. Tb2 TD-Stufenbahnung. Lobe: 1. J. J. P. A. Seilberger, 2. J. Malz, 3. E. M. Haßberg. Richter: E. Visserman und P. B. van Dalßen.

III. Märchenschach

Bearbeiter: Albert H. Kniest, (16) Frankfurt, Rossertstr. 9/III

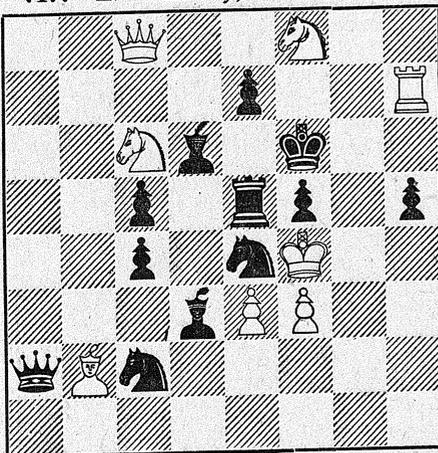
Alle für diese Spalte bestimmten Beiträge (Urdrucke, Aufsätze, Lösungen usw.) an obige Anschrift erbeten. — H. Brixl verbessert seine 7327b durch Versetzen des Sb5 nach f3.

8 Urdrucke

8. Informalturnier (3. Quartal 1948) — Deutscher Märchenschachring

Zu den Aufgaben: Ein Sternchen hinter der Forderung deutet auf Zugwechsel hin! — Es fällt sehr schwer, diese oder jene Aufgabe besonders hervorzuheben. Rein zufällig ergibt sich ein kleines Ländertreffen: USA, England, Schweden, Italien und Deutschland und daraus ein sehr buntes Bild in Aufgabenrichtungen und -schulen, modern (Holladay), alte Schule (Boswell), witzig (stopp, das ist keine Richtung und auch keine Schule). Verwundert wird man sein, was in der Stellung von 7480 steckt. Die Form ist zu bejahren! Ruoff und Wittlich zeigen, daß der Längstzüger immer wieder Überraschungen bringt. Im Zylinderschach ist die a-Reihe an die h-Reihe zu heften. In der 7479 kann der Th3 ungehindert über a3 nach c3 ziehen, Nachtreiter d3 (= langschrittiger S) z. B. kann über b4—h5—f6 nach b8 ziehen. Man versuche den Nd3 nach f8 zu spielen und die sehr schöne Lösungsidee von Dr. Chicco einzufangen; mit vielen Wünschen und Grüßen ist diese Aufgabe bei uns eingegangen.

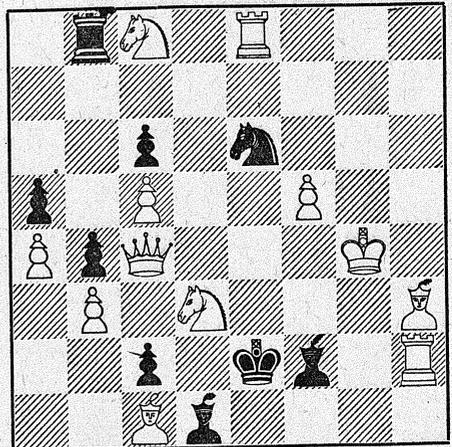
7477 E. Holladay, Charlottesville



Selbstmatt in 2 Zügen

8+12

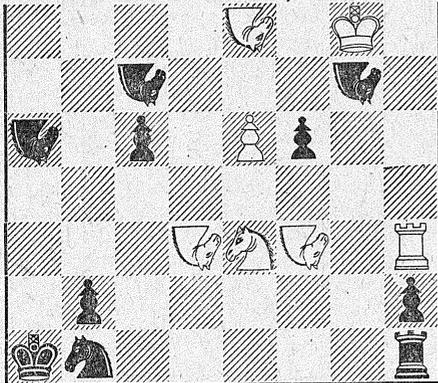
7478 E. Boswell, Lancaster



Selbstmatt in 2 Zügen

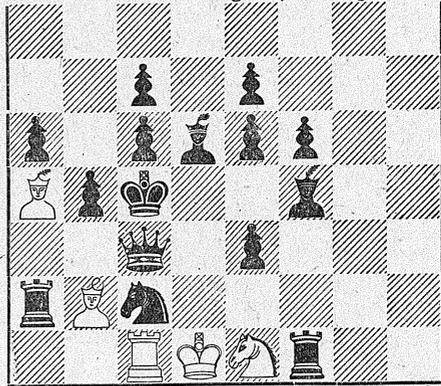
12+9

7479 Dr. A. Chicco, Genua

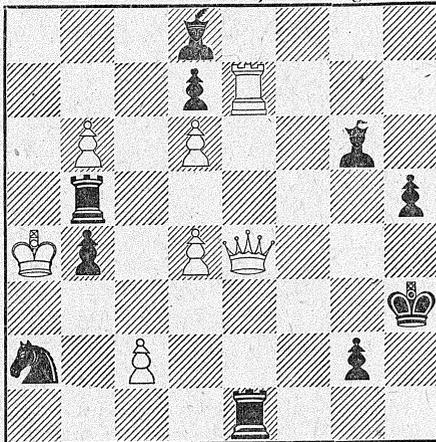


2♯ Zylinderschach 7+10

7480 Bo Lindgren, Lidingö

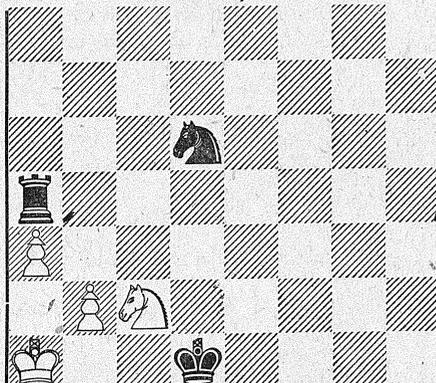
Hilfsmatt in 2 Zügen 5+15
(Wieviel Lösungen?)

7481 Dr. H. Ruoff, Tuttingen



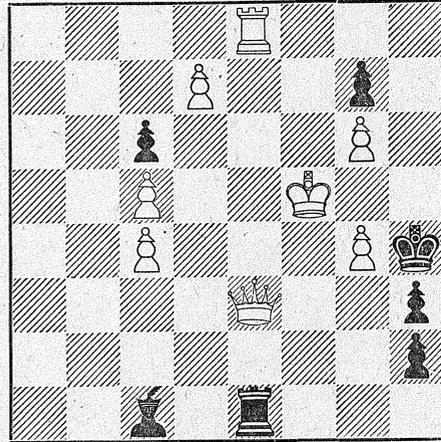
Selbstm. in 3 Zügen*, Längstzuger 7+10

7483 A. Baars, Frommern



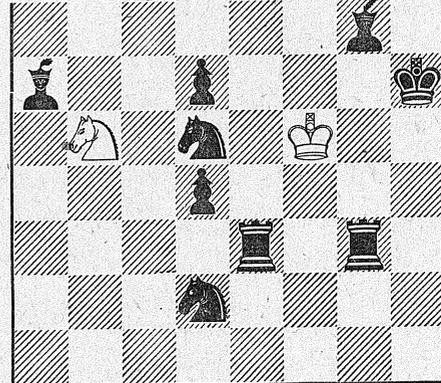
Selbstm. in 5 Zügen, Längstzuger 4+3

7482 M. Wittlich, Stockholm



Selbstm. in 4 Zügen, Längstzuger 8+7

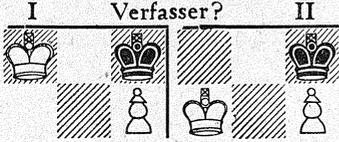
7484 H. Stapff, W. Kluxen u. R. Queck



Selbstm. in 8 Zügen*, Längstzuger 2+9

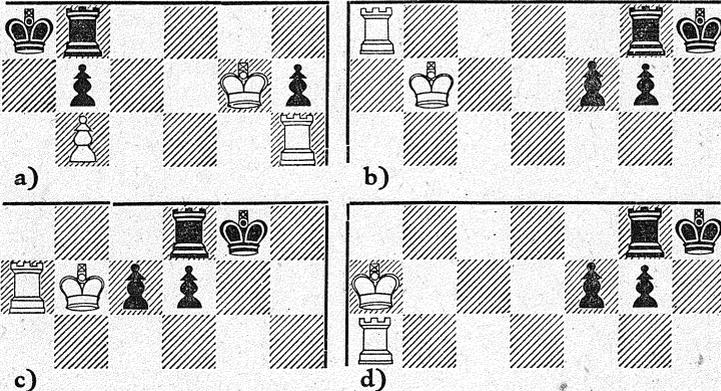
Retro. Die Frage A. Kniests auf S. 153, wo das Retroschach unterzubringen sei, bewegt gewiß viele Retrofreunde. Da es, wie richtig bemerkt, mit Märchenschach nichts zu tun hat, sollte es eigentlich überall im Problemschach gepflegt werden. Dasselbe gilt übrigens auch für Selbstmatt, Hilfsmatt und reines Bedingungs-schach wie Längstzuger und dergl., in dem bescheidenen Rahmen natürlich, wie er jeder Gattung zukommt. Was aber die angeblich geringe Beliebtheit des Retros betrifft, sollte die nicht begründet sein in dem Überangebot an monströsen¹⁾ Stellungen, wie wir sie nicht erst aus jüngster Zeit kennen?

Mehr noch als die Materialfülle scheinen dem Löser die vielzügigen Analysen zu schrecken, die seine Kraft und vor allem seine Zeit allzu stark beanspruchen. Fast scheint es, als ob einfacheres Retro nur in Verbindung mit Hilfsschach möglich sei, wie denn tatsächlich oft Retro und Hilfsretro irrtümlich gleichgesetzt werden. Mehr Aufgaben mit einfacher Stellung und kurzem Rückspiel, wie es die nachstehenden Zwillinge, die ich aus dem Gedächtnis nenne, und das folgende Quartett sind — und die Zahl der Retrofreunde wird wachsen. B. Sommer, Berlin



Weiß nimmt 1 Zug so zurück, daß er 1# geben kann
Lösung: I g6:Lh7 zurück; dann 1. g7#
II g6:Sh7 zurück; dann 1. g7#

7485 a—d Ein Quartett von Br. Sommer, Berlin (Urdrucke)



W. nimmt 2× so zurück, daß er in 1 Zug mattsetzen kann, d. h. S. hat also einen Rückzug und da es sich nicht um Hilfsschach handelt, muß Weiß Schw. zu einem bestimmten Rückzug zwingen!

IV. Lösungen. Bearbeiter: W. Hagemann, (20b) Braunschweig, Autorstraße 8.

Lösungen aus Heft 192 (März-April 1948):

Seite 140: III (Dr. Kraemer): 1. Tc5?Tc2! 2. T:c2, Lc3! (Weißer Plachutta).

1. Td5?Td2! 2. T:d2, Lf6! 1. Te5?Tb3! Also: 1. Tb5! T:b4; 2. Tc5! usw. Die Lösung liegt so nahe, daß das Ganze eine esoterische Angelegenheit bleibt. (H. Ste.) (6 P.)

(IV. Dr. Kraemer): Satz: 1. —, D, S ~; 2. Sd5, g8#. 1. Te3! Dg2; 2. Lg4, Da8; 3. Te5, Dd8; 4. Ld7, Da8; 5. Te4. Das Tempo ist gewonnen. (6 P.)

7329 (Jambon): 1. Db3! T(S)g5; 2. c4(Sf4)# Halbesselung mit Liniensperrungen u. Öffnungen, aber nichts spezifisch Thematisches, hübsch, wenn auch anspruchlos. (2 P.)

7330 (Busack): 1. S ~? e4! Vorsorgliche Sperrung mit 1. Sc5? oder 1. Sf4? scheitert an 1. —, Sc4! Daher: 1. Se5! T(L):e5; 2. Dd6(a5)#. Also Schneiders „erweiterter finnischer Nowotny“. (2 P.)

7331 (Schirdewan): 1. Kc7! Leicht und gefällig mit zwei Kreuzschachs und einem Bi-Valve. (HAT) (2 P.)

7332 (Latzel): 1. Sf3! (ein keineswegs glücklicher Gib- und Nimm-Schlüssel) mit zwei Umwandlungsblocks auf d1. (HAT) (2 P.)

¹⁾ Monströse Stellungen? Das Fernziel aller Retroaufgaben ist doch die Grundstellung und diese zählt 32 Figuren. Tiefangelegte Aufgaben, die mit ihren Auflösungen bis zur Grundstellung reichen, arbeiten praktisch mit 32 Figuren. Ich will nur damit sagen, daß der Ausdruck „monströs“ hier nicht ganz richtig ist. Gewiß, man sollte nicht versäumen, durch hübsche Teillausschnitte, wie sie uns Br. Sommer obenstehend vorführt, immer wieder neue Freunde zu gewinnen, jedoch darf unsere Bereitschaft nicht so weit gehen, nur diese Werbepäckchen zu bringen und wirkliche Meisterwerke aus Angst, sie blieben unbeachtet, zu unterdrücken. Dann würden wir werben nur um zu werben!! (AHK)

7333 (Küchler): 1. Db1! Sf(e)d6 Herpaythema mit Antiblock-Dualvermeidung. (HAT) (2 P.)

7334 (Ahues): 1. Lh1! Lf1(L:f2); 2. Le5(Sd5)#. Hingegen 1. —, Le6; 2. Dd6# (nicht Le5) und 1. —, Lf6; 2. Se6# (nicht Sd5). Viermal Halbfesselung, in den beiden Hauptspielen Dualvermeidung durch Thema A, dafür Verstellungsnutzung. Eine vorzügliche Arbeit mit besten Aussichten für das 1948er Turnier. (HAT) (2 P.)

7335 (Schulz): 1. De8! D(S):e5; 2. Kd7(Kd6)#. Selbstfesselungen mit Thema B mittels K-Batterie. Die Begründung der Fesselungen (Nietvelt) ist leider infolge des S-Schachs unrein. (HAT) (2 P.)

7336 (Postma): 1. Dc1! NL. 1. Lf5! und 1. L:g6! (6 P.)

7337 (Dr. Maßmann u. H. Schrobitz): 1. Sb8! Td3(Lb3) gegenseitige T/L-Verstellungen mit zusätzlichen Verstellungen der sD, ein in der Schwalbe schon öfter gezeigtes Thema eines Spätkriegsturniers. (HAT) (2 P.)

7338 (Strerath): 1. Da7! Lc5(Sd5); 2. Se5(Sg5)# und nicht umgekehrt. Verstellungen in Verbindung mit Java-Thema. 1. —, Tc5 ergänzt einen Grimshaw. (2 P.)

7339 (Süggel): 1. Kd5! unlösbar nach S:f6! (3 P.)

7340 (Eerkes): Satzspiel 1. —, Se4~ (Sc5!), Lösung 1. f7! Se4~ (Sf6!) f. v. mit wechselnder Sekundärparade und in Satz und Spiel vertauschten Matts. Der Schlüssel leitet außerdem die Simultanentfesselung (Sf6) thematisch ein. (HAT) (2 P.)

IV—VII von Buerke zeigen verschiedene Themen in Verbindung mit Umwandlungsverzögerung. IV: 1. b8D? Lc1. 1. b8S? Se7. 1. Sh2! L:h2; 2. b8D, a3; 3. Sb3#. 1. —, Sh4; 2. b8S, Le8; 3. Se6#. 1. —, e4; 2. de4+. Beugung. (3 P.)

V: 1. d8D? Ld1. 1. d8S? Ld7. 1. Tb8! (dr. 2. T:b4+) Lb3; 2. d8S, Ld5; 3. S:d5#. 1. —, Lb5; 2. d8D, Le2; 3. S:g2#. Schlag- und Verstellungsrömer. NL. 1. L:e5+ (6 P.)

VI: 1. g8D? e1S! 2. Tf5(6), S:c2. 1. g8S? e1D! 2. Tf5, D:h4. 1. Tf5! e1D(e1S); 2. g8D(g8S); 3. Da8(Sf6)#. Gelungene beiderseitige Umwandlung im Kontraproblem. (3 P.)

VII: 1. b8T(D)? bc5! 1. b8L? b5! 1. a5! b5; 2. b8T; 3. Tf8; 4. Tf4. 1. —, bc5; 2. b8L; 3. La7; 4. Lg1. 1. —, ba5; 2. b8D; 3. Db4. NL. 1. b8L! b5; 2. Lc7; 3. La5; 4. L:d2#. 1. —, bc5; 2. La7; 4. Lg1; 5. L:S#. (10 P.)

7341 (Breuer): 1. Tb6! Sb5(Se8); 2. e8D(Kb2). Schöner Cheney-Loyd mit schw. Sperrstein; von diesem Thema sind nur wenige Miniaturdarstellungen bekannt z. B.: K. A. L. Kubbel, D. W., 1909. Kc7, Dh7, Lc3, Lh1—Ke6, Sg8, Be7. 3#. 1. Lh8! (TS) (3 P.)

7342 (Garn): Nach 1. Db7? L:c5 hat Weiß keinen Wartezug. 1. Dh1! L:c5 2. Db7. Tempolenkung und Halbfesselung. (TS) (3 P.)

7343 (A. Hegermann): 1. Sg4? (dr. 2. Sf6 und Te5#) Sd7. 1. Lb1! Sc4; 2. Sg4, T:d6; 3. Sc7#. Dresdner. Die Doppeldrohung des Probespiels wird in der Lösung durch eine einfache ersetzt. Der Verfasser spricht daher von Drohabbau im Gegensatz zum Drohwuchs. Dabei muß man sich aber darüber klar sein, daß der Drohabbau nicht wie der Drohwuchs eine logische Kombination ist; denn es kann nie der Zweck einer solchen sein, die Zahl der Drohungen zu vermindern. (TS) (3 P.)

7344 (Leibovici): 1. Se3 (dr. 2. Td5), Te5 (Td6, Tb6, d2); 2. T:e5+ (D:d6, De7+, Db1+). (3 P.)

7345 (Jambon): 1. Df6? Tcc8! 1. Db6! (dr. 2. D:c5#) Thc8; 2. Df6, Tc6(Tc7); 3. Dd4(De5)#. 1. —, Ld6(La7, Tcc8); 2. Db7+ (Df6, S:b4+). Blockbeugung durch Blockierung auf c6 bzw. Grimshaw auf c7 genutzt. (TS) (3 P.)

7346 (A. Hegermann): 1. b4? (dr. 2. b5# und 2. Tc5+) e5. 1. Sd6! (dr. 2. Sc8) ed6; 2. b4, d5; 3. ed5#. Vgl. Nr. 7343. Hier Drohabbau im Rahmen eines B-Schlagrömers, der ohne dieses Beiwerk natürlich einfacher zu gestalten ist (z. B.: J. Breuer, 6. Lob, 4. Min.-Tr., Chess Review, 1938. Kh7, Tb4, e4, La1—Kh5, Bg2, g7. 3#. 1. Lf6!). (TS) (3 P.)

7347 (Scholz): 1. Ta6, Tcd2(Tfd2); 2. L:c4(Sh5), Ld3(Ld4); 3. Td6#. (TS) NL. 1. Td8+!! K:d8; 2. Kc6! (6 P.)

7348 (Popp): 1. La2? b4. 1. Ke2? d4. 1. Tb7! (dr. T:c6+) S:c8(Se8); 2. La2(Ke2). (TS) NL. 1. T:b6! 2. L:d5 und schon in 2 Zügen: 1. L:d5! (9 P.)

7349 (Dittrich): a) 1. f7, e5; 2. f8T! K:h2(e4); 3. Tf3(Tf4). b) 1. f7; 2. f8D, K:h2; 3. Da3. c) 1. f7; 2. f8T! K:h2(e4); 3. Tf3(Tg8). b) u. c) sind NL durch 1. Lg3! (20 P.)

7350 (Doormann): 1. Tb1! 2. L:b1; 3. T:d5. Versteckt eingeleiteter Inder, den man allerdings nicht auf Zweckreinheit untersuchen darf. (TS) (4 P.)

4351 (Stempel): 1. Ld4? Te6. 1. Lg1? Tb8! 2. Ld4, Sf1! 1. Lb6!! Te1(2); 2. Lf2(g1), Te6; 3. Ld4. Im 1. Zuge T/Lenkbeugung; die gute Verteidigung Tb8 wird ausgeschaltet, die schlechte Te6 bleibt. Im 2. Zuge LS/Sperrmeidung und T/Tempolung. Hervorragend. (JBr) (4 P.)

7352 (Lindemann): 1. Ta5, Lb5; 2. Tc5, Sd5; 3. De5, Tf5; 4. g4#. Dreimalige Fesselung und Entfesselung des Sg5; Vorgänger nicht bekannt (TS). 2. —, e5; 3. T:e5. 1. —, Ld5; 2. T:d5, S:d5; 3. De5. 1. —, Sb5; 2. Dd1+, Sf3; 3. Lf7+. 1. —, e5; 2. T:e5, Ld5; 3. ed5. (4 P.)

7353 (Ceriani): Welches war der I. Zug der sD? Wollen wir diese Frage beantworten, müssen wir rückwärts die Stellung auflösen und in dem Rückwärtsspiel liegt die Beantwortung. Zunächst ist festzustellen, daß Weiß nur wenige mögliche Rückzüge hat. Darauf muß Schwarz achten, weiterhin, und darin liegt die Lösung, wie ist der wSh7 aus seinem Käfig zu befreien? Wir spielen rückwärts: 1. —, Tc2—c1+. (Das Schach ist zuerst aufzuheben!) 2. g5—g6 (Weiß hat keinen anderen Zug! Fatal, da der wSh7 nun den Fluchtweg über g5 verliert. Ersichtlich, daß Sh7 nur über f6 ausbrechen kann. Weiß hat in der vorliegenden Stellung keinen Rückzug mehr, Schwarz muß einen solchen schaffen). 2. —, c7:Ld6! 3. Lb4—d6, Kg2—f3! (Es beginnt eine K-Wanderung — rückwärts — nach e8, um f7—f6 rückspielen zu können, der wS kann dann ausbrechen); 4. Lb4 pendelt, Kh3—g2; 5. —, Kh4; 6. —, Kh5; 6. —, Kh6; 7. —, Sh6—f7! 8. —, Kf7—g6; 9. —, Ke8—f7, 10. —, f7—f6!! (Nun könnte der wS ziehen, aber Ke8! würde ein unerlaubtes Rückzugsschach ergeben 11. Sf6—h7? also?) 11. Lb4 pendelt, Kd8—e8!!! und da stand die sD, um diesen K-Zug zu ermöglichen, muß . . . die sD auf dem Urfeld geschlagen worden sein, sie hat also nicht gezogen!! — Das weitere Rückspiel ist auch sehr interessant, nachdem der S befreit ist, läßt sich die Stellung, insbesondere die Ecke um c1, auflösen. Einige interessante Züge um den befreiten Springer Sf6—h5—f4—g6—h8!! und nun h7—h8S!! Deshalb auch nicht früher Bh5:g4! Zunächst muß dieser Umwandlungsbauer den Punkt h5 überlaufen! (AHK) gelöst von H. Stempel, H. Heimpel, H. Hofmann (Beweispartien = 49 Züge!) — Prächtig, wie Schwarz sich rückwärts alle Tore zuhaut! (H.Ste.) (10 P.)

7354 (Fabel): Weiß hat zuletzt Tb1—a1 gezogen, Schwarz kann mit Th1:g1 sofort #. — Versucht man die Stellung aufzulösen, daß man Sc8 zur sofortigen Entfesselung des Lg1 verwendet (Weiß oder Schwarz könnten am Zuge sein, so fehlt nach Rücknahme der Züge Lf2—g1, Sg1—f5+. Le1—f2 ein schwarzer Wartezug, um nach diesem Bf2:e3 zurückzunehmen. — Zur Auflösung führt hingegen folgende rückläufige Zugfolge: 1.—4. T pendelt, Sb1—a8! 5. Sb3—c1, Dc1—d2; 6. Sd2—b3+, Sa3—b1; 7. Ta1, Sc4—a3; 8. Tb1, Se5—c4; 9. Ta1, Sf3—e5! 10. Lf2—g1, Sg1—f3+; 11. Tb1, Dc1; 12. Le1—f2, Db1; 13. f2:Le3! (Dr.K.F.) Richtig gelöst von H. Stempel, H. Heimpel, H. Hofmann u. G. Lindemann. Die Beweispartien weisen 63 Züge auf! (10 P.)

7355 (Weber): Satz: 1. —, T:d1; 2. D:d1+, S:d1#. Lös.: 1. Te1, Td1; 2. Da2+, Kc1; 3. Db1+, K:b1; 4. T:d1+, S:d1#. Sehr schön erdacht, aber Kurzschluß: 1. Tc1, Kc1; 2. Da4, Kb1; 3. Dd1+, S:d1#. Genügt zur Korrektur ein sBb5? (4+4 P.)

7356 (Kemnitz): 1. Tc5? Lf3+! 2. Dg2, Lg4! — Also: 1. Se6, La4 (e2); 2. Tc5+, Kg4; 3. Dg5+, Kf3; 4. Dg2+, h:g2#. 1. —, Lc2; 2. Dc5+, Lf5; 3. Df3+, Lg4; 4. Tb1, Lf3#. 1. —, Lb3; 2. Tc5+, Ld5+; 3. Dg2, b1~; 4. T:b1, h:g2#. 1. —, Lf3; 2. Dg2, b1~; 3. T:b1, Lg4; 4. Df3, Lf3#. 1. —, b1D; 2. Dd5, Df5; 3. Df3, Dg4; 4. T:d1, D:f3#, anderes leichter. Eine sehr reichhaltige und gut ausgefeilte Selbstmattaufgabe. Das Abfangen des freibeweglichen Ld1 erbringt ein lebhaftes weißes Figurenspiel. Man ist versucht, diese Arbeit mit den Arbeiten Shinkmans und Svoboda zu vergleichen, die in vielen Selbstmattaufgaben den freibeweglichen sL zur Darstellung brachten. (AHK) (4 P.)

7357 (Schwendy): 1. Sd7+, Kd5; 2. Sb6, Kc5; 3. Sa4, Kd5; 4. S:c3, Kc5; 5. Se4, Kd5; 6. Sf6+! D:f6#. Springerrundlauf, gut konstruiert. Die Aufgabe fand freundlichen Beifall. (AHK) (6 P.)

7358 (Hultberg): 1. Lh6, e5 (d5, c5, b5, a5); 2. Tf5 (Te5, Td5, Tc5, Tb5), ~; 3. Lc1, b:c1D# (Probespiel: 1. —, K:g5; 2. Lh6, K~; 3. Lc1, b:c1D#). Das aufscheinende w. Reflexmatt nach Lh6, ~; 2. T~, K:g4; 3. Ta~, f4# wird durch die Bauernzüge e5/a5 zunichte gemacht, denn nun kann der wT für seinen Abzug sich das durch einen dieser Bauern abgedeckte Feld der 4. Reihe zunutze machen, z. B. 1. —, e5; 2. Tf5, K:g4; (f4 ist abgedeckt!) — Eine echte und gute Reflexmattaufgabe. (AHK) (3 P.)

war vorauszusehen. Die Abwegigkeit solcher Meisterschaften liegt u. E. so eindeutig auf der Hand, daß es an sich kaum lohnt, besonders auf die Gründe einzugehen, und wenn wir noch einmal auf die Angelegenheit zurückkommen, so deshalb, weil sie in den deutschen Schachzeitschriften und -spalten einen lauten Chor des Protestes ausgelöst hat. Die gar nicht nötige, aber bezeichnende Massivität gerade der deutschen Stellungnahme verwundert uns dabei nicht; umso mehr aber die mehrfach ausgesprochene voreilige Verdächtigung, die „Schwalbe“ habe sich durch ihre pflichtgemäß neutrale Berichterstattung mit der Tendenz des Unternehmens identifiziert.

Tatsächlich schließen wir uns in vollem Umfang der sachlich treffenden Kennzeichnung an, die H. Grasemann im „Schach-Expres“ unter dem Titel „Weltmeister-Konjunktur“ brachte und die wir als repräsentativ für das deutsche Urteil wiedergeben wollen:

„Die Boxer haben ihren Joe Louis, die Parteschächer ihren Botwinnik. Das hat die ehrgeizigen Problemisten nicht ruhen lassen; auch sie wollten einen Weltmeister haben! So kam denn findiger Kopf auf die (glorreiche) Idee, kurzerhand die Ergebnisse sämtlicher in einer bestimmten Periode entschiedener Problemturniere zu addieren, ohne Rücksicht auf ihre Unterschiedlichkeit in punkto Ausschreibung, Beteiligung und Bewertung. Auf diese Weise entstand eine Liste, an deren Spitze der Name des „Weltmeisters der Problemkunst 1947“ prangt. Der IPB gab seinen Segen — und die Welt hat einen Meister mehr. Es sollte uns nicht wundern, wenn darob auch die Vertreter der anderen Fakultäten das Zeichen der Zeit erkennen und schleunigst einen Weltmeister der Malerei, der Dichtkunst und der Tonkunst küren würden.

Wir verstehen nicht ganz, wie namhafte Fachblätter hierüber ganz ernsthaft, ja sogar mit einem gewissen Stolz berichten können und bestenfalls den recht fragwürdigen Ermittlungsmodus kritisieren. Meint man wirklich, dem Problemschach einen guten Dienst zu erweisen, wenn man eine Einrichtung aus dem ihm wesensfremden Gebiet des Kampfsports einfach übernimmt? Gießt man damit nicht vielmehr Wasser auf die Mühlen derer, die im Kunstschach lediglich eine von seinen Liebhabern stark überschätzte Spielerei sehen? Und ist es nicht ein Schlag für diejenigen, die um die Anerkennung unserer Sache als einer Kunst ringen, die den anderen Künsten durchaus nicht nachzustehen braucht?“

Wir können hier nachtragen, daß der IPB dem Unternehmen durchaus nicht seinen Segen gegeben hat. Im Gegenteil. Im Rahmen einer allgemeinen Kritik der anscheinend etwas autonomen Tätigkeit des IPB-Sekretariats schreibt der Vorsitzende C. S. Kipping in der Juli-Nummer des „Problemist“ u. a.: „Diese Weltmeisterschaftslisten sind eine rein persönliche Angelegenheit, die für die wirkliche Förderung des Schachproblems wenig Bedeutung hat“.

Es ist zweifellos bedauerlich, daß die derzeit offenbar etwas ungeklärten Verhältnisse innerhalb des IPB mitunter in der Öffentlichkeit zu untreffenden Auffassungen Anlaß geben können. Aber es ist auch unnötig, daß Erscheinungen, die unbesorgt der gesunden Entwicklung überlassen werden können, bei uns jedesmal einen „Sturm im Wasserglas“ auslösen. Die Schwalbe wird weiterhin den Grundsatz befolgen, über Ereignisse offizieller Natur in der Welt des Schachproblems unvoreingenommen zu berichten und erst aus einer etwa dadurch angeregten Diskussion ihr Fazit ziehen.

Aus unserer Vereinigung

1. Mitteilungen des Vorstandes. Die Altpapiersammlung kann eingestellt werden, da uns jetzt genügend Druckpapier zur Verfügung steht. Die Umschläge können aber weiter gesammelt und einmal jährlich eingesandt werden. — **Die Nachzahlungen gehen leider sehr schleppend ein!**

Einigen Mitgliedern fällt die Nachzahlung sehr schwer, aber sicher unterlassen viele nur aus Unachtsamkeit die Zahlung! Dadurch wachsen natürlich unsere Sorgen! Mit dem 22. 11. läuft die Amtsdauer des Vorstandes und Beirates ab.

Wir bitten um Vorschläge bzw. Stellungnahme der Mitglieder über zwei grundsätzliche Fragen: 1. Soll der jetzt amtierende Vorstand und Beirat in seiner augenblicklichen Zusammensetzung die Leitung der Schwalbe für die beiden nächsten Jahre wieder übernehmen; 2. welche Änderungen persönlicher oder sachlicher Art werden vorgeschlagen. Die Vorschläge werden den Mitgliedern in Heft 198 zur Abstimmung vorgelegt.

2. Verkäufe der Schwalbe. Schwalbenhefte: Nr. 6/25 0.40, Nr. 186, 188–195 1.50, Mitgliederverzeichnis mit Satzungen 1.—. Am Rande des Schachbretts: broschiert 5.—, gebunden 7.50, Einführung in das Märchenschach 2.—, Wolfgang Pauly v. Dr. M. Niemeijer 5.—, 360 Probleme v. S. Herland 2.50, Taschenschach 3.—, Diagrammstempel 5, 5^{1/2}, 6 cm p. Stck. 5.—, Figurenstempel 3.— und 3.50, Diagrammblätter 50 Stck. 1.—, HPN-Ausgaben 6–12 p. Stck. 0.50.

3. Spendenliste für das Jubiläumshft 200. H. Blana 5.50, G. Braune 10.—, C. Klett 4.—, E. Kneffel 5.50, G. Maier 5.—, W. Roscher 3.80, C. Schrader 10.—, W. Seib 7.50, insgesamt 54.80.

4. Komponistenkartothek. Von nachstehenden Komponisten liegen die Blätter lieferfertig vor: E. M. H. Guttman (4), v. Nolcken (2), M. Elgaß (2), S. Mühl-taller (3), R. Queck (2), H. T. Kuner (2), O. Strerath (2), Dr. Dohrn-Lüttjens (2), B. v. Dehn (2), J. Breuer (4), Dr. W. Speckmann (2), H. Kächler (2), H. Albrecht (4), O. Rittershaus (2), Th. Süggel (2), Fr. Blaschke (2), K. Kaul (2), G. Latzel (2), Georg Maier (3), C. Schrader (4), J. A. N. Swane (2), P. Köller (4), K. Sohnmann (2), J. Gangkofner (2), W. Popp (2), K. Junker (2), H. Wenzel (3), Prof. M. Dischler (4), H. Jambon (3), O. Reinartz (2), H. Schuster (2), Dr. K. Dittrich (2), G. Lindemann (1), Fr. Schulz (2), H. Ahues (4), J. Fischl (3), H. Stapff (2), H. Brixi (1), Dr. F. Kadner (2), Dr. Dünhaupt (2), O. v. Krobshofer (2), E. Schaaf (1), C. Eckhardt (2), E. Hasselkus (2), S. Herland (2), W. Weber (2), G. Buchmann (2), W. Klages (2), W. Hagemann (2), W. May (2), W. Eiche (2), Th. Siers (2). Die eingeklammerten Ziffern bezeichnen die Anzahl der Blätter, die von jedem Komponisten vorliegen. Jedes Blatt kostet 0.70 DM.

5. Schwalbenbücherei. Das 2. Werk innerhalb unserer Buchreihe „Einführung in das Märchenschach“ v. H. Stapff ist den Bestellern mit diesem Heft zugestellt. Als 3. Werk haben wir „Rösselsprungsgeschichten“ von Th. Siers in Angriff genommen, welches zu Weihnachten herauskommen soll.

6. Schwalbe-Schachmattbücherei. „Caissas Märchen“ von T. R. Dawson, Übersetzung von Dr. W. Maßmann erscheint als Sonderdruck mit etwa 25–30 Druckseiten Din A 4 in Form der Schachmattblätter. Gesamtpreis DM 4.—, davon sind bei der Vorbestellung DM 2.— sofort zu entrichten und nach Auslieferung der ersten 8 Blätter der Rest. Eine Nachforderung wird nicht erhoben. Die Auslieferung des Gesamtwerkes erfolgt bis Ende Oktober 1948. (Der spätere Preis wird sich auf DM 6.00–7.00 stellen.)

7. Verschiedenes. Rob. Rupp, 22a, Düsseldorf-Heerdt, Stolbergerstr. 24, teilt uns mit, daß Urdrucke für „Caissa“ mit 5.— honoriert werden; für Ausländer werden Halbjahres-Abonnements der Schwalbe vergeben. — Günter Röttger, 20b, Braunschweig, Thomasstr. 8, wünscht für seine Jugendzeitschrift „Schachspalte gute Zwei- und Dreizüger. Honorar und Belegexemplar werden nach Veröffentlichung zugestellt. (Immer weitere Schachzeitschriften u. Schachspaltenleiter gehen dazu über, die ihnen zur Verfügung gestellten Urdrucke nach Veröffentlichung zu honorieren. Wenn man bedenkt, daß jedes Silbenrätsel und jeder fader Witz von den Zeitschriften bezahlt werden, ist die allgemeine Honorierung von Schachproblemen nur eine selbstverständliche Pflicht.) — Peter Kniest, 21b, Letmathe-Oestrich, Breddestr. 8, hat die Problemspalte der Westdeutschen Schachzeitung übernommen und bittet um Zusendung von Urdrucken.

Löserliste nach Heft 192: Maximum des Heftes 169 Punkte. — Heftbester Löser wurde H. Stempel, Düsseldorf, mit 155 Punkten! Er erhält die Urkunde. — W. Hofmann, Landshut, erreichte den 5., G. Maier, Coswig, den 4. u. Dr. O. Sinn den 1. Aufstieg. Sie erhalten jeder ebenfalls eine Urkunde.

Bei der Drucklegung dieses Heftes erhielten wir die erschütternde Mitteilung, daß unser bekanntes Mitglied Dr. Kurt Dittrich, Neuenhagen, am 27. August plötzlich verstorben ist. Wir werden seiner noch besonders gedenken!